



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

250 (5.11.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253844)

„Nationalsozialistische Weltauffassung gegen Ideenlosigkeit und Dilettantismus“

In einem offenen Brief an den Reichsminister, den die „Volksgemeinschaft“ und das „Hakenkreuzbanner“ in der Nr. 237 vom 21. Oktober 1932 zum Ausdruck bringt, hat Adolf Hitler Behauptungen über den Standpunkt der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage aufgestellt, die im Interesse der deutschen Außenpolitik auf das schärfste zurückgewiesen werden müssen.

Hitler behauptet: Deutschland sei mit einem Aufrüstungsprogramm vor die Welt getreten; es habe die Forderung nach einer 300 000 Mann-Armee erhoben; es habe ferner den Bau von Großkampfschiffen „um.“ gefordert.

Diese drei Behauptungen sind in vollem Umfange unwahr. Deutschland hat niemals andere Forderungen erhoben als diejenigen, welche das veröffentlichte Memorandum vom 2. August enthält. Es verlangt noch wie vor, daß die anderen Staaten auf einen Stand abrüsten, der unter Be-

rücksichtigung der besonderen Verhältnisse jeden Landes demjenigen Rüstungsstand entspricht, der uns durch den Vertrag von Versailles auferlegt worden ist. Trägt die Abrüstungskonferenz dieser unserer grundsätzlichen Forderung nicht Rechnung, so müssen wir verlangen, daß nicht weiter zweierlei Recht gilt, sondern daß die in Genf abgeschlossene Abrüstungskonvention auch auf Deutschland Anwendung findet. Deutschland fordert auch in diesem Falle keine Aufrüstung. Der Zustand darf aber nicht weiter bestehen, daß uns grundsätzlich Waffen verboten sind, welche anderen

Staaten als unentbehrliche Mittel der Verteidigung erlaubt bleiben.

Die Reichsregierung stellt in aller Offenlichkeit fest, daß Herr Adolf Hitler in seinem offenen Briefe vom 21. Oktober unwahre Behauptungen erhoben hat, die geeignet sind, das Bild der deutschen Außenpolitik zu verfälschen und damit das Interesse des deutschen Volkes auf das schwerste zu schädigen.

Das Urteil über dieses Verhalten des Herrn Hitler überläßt die Regierung dem deutschen Volk!

Mussolini

zur Abrüstungsfrage:

„Was nun die Forderung auf Gleichberechtigung anlangt, so ist sie nach Auffassung des Faschismus vollkommen berechtigt. Solange aber die Abrüstungskonferenz noch dauert darf Deutschland nicht fordern sich entsprechend aufzurüsten.“

Wo waren diese Herren?

Aus einem offenen Brief eines Stahlhelm-Ortsgruppenführers.

Bekanntlich heißt die Stahlhelmführung und die Stahlhelmzeitung seit einigen Monaten in gemeinster Art gegen die NSDAP. Immer wieder stellt man seitens dieser Herren die Behauptung auf, die NSDAP habe ihre Haltung gewechselt. Gerade zur rechten Zeit übersendet uns der ehemalige Führer der Stahlhelmortsguppe Friedrichs- feld, Wilhelm Achermann, ein Mann also, der es wissen muß, jenen Offenen Brief an den Stahlhelmführer Seldte, dem wir folgende Absätze entnehmen:

„Ich frage: Wo waren die meisten der Leute vor 8 Jahren, die heute im Stahlhelm die große Klappe riskieren? ...

Wo waren diese Herren, Herr Seldte, als Sie am 10. Mai 1925 in der Stahlhelm-Führerschaft zu Frankfurt a. M. erklärten: „Ich sch... e auf die oberen 10 000; ich sch... e auf die Herrenschicht, die 1918 nicht im Stande war, das Ruder in die Hand zu nehmen. Bringt mir einen Kerl aus dem Volke, wenn ers verfehlt, soll er Führer sein!“

Damals, ja da schien es uns Arbeiterkameraden, als sollte das gemeinsame Fronterleben, das uns im Stahlhelm alle einste, im Verein mit unserem Führer,

einem neuen besseren Deutschland entgegenführen.

Längst sind die Zeiten dahin, vertauscht hat beim 13. Berliner Reichsfrontsoldatentag Herr Seldte den Arbeiterkittel mit dem Rock des Herrn von Papen. Dabin sind die herrlichen Ziele des Stahlhelm, um dem Programm des Herrn Hugenberg Platz zu machen. Neben einem Herrn Hugenberg aber ist für einen nationalen Arbeiter kein Platz. Darum erfolgte am 23. Oktober d. J. mein Eintritt in die Reihen Adolf Hitlers, dessen Name trotz Haß und Heße wie ein leuchtendes Fanal über der deutschen Freiheitsbewegung steht,

Reichsbahnbeamte wählen nationalsozialistisch!

Die Ergebnisse der Beamtenratswahlen vom 10. Oktober 1932:

	1932	1930 (letzte Wahl)
NSDAP (Nat. u. Sozial)	43 113	+ 43 113
D. d. Volk.	46 673	- 7 213 = 13 Prozent
Einheitsverb. (tot)	42 518	- 19 068 = 30 Prozent
J. O. d. R. (Sammelstelle d. „Unpol.“)	79 014	- 20 902 = 21 Prozent
Geleb. (Techniker)	61 715	- 12 123 = 16 Prozent

Die Ergebnisse zeigen, daß der deutschdenkende Reichsbahnbeamte trotz der gemeinsamen Wahlkampfführung fluchtartig die Sozialdemokraten verläßt. Er verlangt die Führung durch den Nationalsozialismus. Sie

denn ein Hugenberg hat so wenig Ahnung vom deutschen Fronterleben in schwerster Zeit wie ein Herr von Papen von der deutschen Volksseele heute.

Mein Ruf an alle Arbeiterkameraden im Stahlhelm heißt: nicht heraus aus dem Stahlhelm, aber her zu uns am 6. November, vereint marschieren, graue und braune Soldaten mit Adolf Hitler für Arbeit, Freiheit und Brot.“

Der ehemalige Stahlhelmortsgruppenführer, der erst vor 8 Tagen in die Kampffront der NSDAP eintrat, hat in seinem Schreiben eindeutig gezeigt, wer seine frühere Haltung geändert hat, die Stahlhelmführung oder wir.

Am 6. November gilt deshalb nur eine Losung:

Stahlhelmer! Wählt Liste 1!

Auch ein SPD-Bonze

Wir Nationalsozialisten fordern bekanntlich seit Jahren eine Senkung der Reichstagsabgaben, die noch immer in Höhe von 600 Mark ausgezahlt werden.

Der ehemalige SPD-Reichstagspräsident Lohse hat sich gegen die Mästenkürzung gewandt, indem er erklärte, er habe so viele Aufgaben zu leisten, daß eine Kürzung nicht möglich sei. Und zwar:

- 120.— für die SPD
- 50.— für den SPD-Bezirk
- 10.— für die eiserne Front
- 10.— Einkommenszuschlag

Kleinere Beiträge zahlt er noch für verschiedene andere SPD-Vereinigungen. Eine Kürzung an Mästen sei also unmöglich.

Das deutsche Volk hat also pro SPD-Abgeordneten 200 Mk. im Monat für die SPD zu zahlen! — Wir meinen, daß von den 600 Mk. diese 200 Mk. gut gestrichen werden können!

Reichsbahnbeamte wählen nationalsozialistisch!

wissen, daß nur wir die Gewähr für den Berufsbeamtenstand bieten, nur durch uns wird endlich Schluß mit der Notverordnungspolitik gemacht. Es ist nur einem nationalsozialistischen Staate möglich, die Reichsbahn in das Eigentum des Reiches zu bringen, wo dem selbstbegründeten, sinnlosen Abbau ein gesunder Aufbau von Staat und Wirtschaft folgt.

Der Reichsbahn- und alle Staatsbeamten wählen am 6. November geschlossen die Liste 1 Nationalsozialisten.

Deutschnationaler kommt zur NSDAP

Der langjährige deutschnationale Kreisgeschäftsführer Hermann Wördner in Dt. Cplau ist in die NSDAP eingetreten. Er begründet seinen Austritt aus der DNVP mit der Erklärung:

„Ich habe meinen Austritt aus der DNVP vollzogen, weil ich die Lieberzeugung gewonnen habe, daß diese die soziale Frage, die keineswegs nur Arbeiter- und Lohnfrage ist, nicht zu lösen und die so viel besprochene Volksgemeinschaft nicht herbeizuführen vermag.“

Das ist ein vernichtendes Urteil für die Deutschnationalen, die ein Mann, der 11 Jahre für sie tätig gewesen ist, kennt. Die nationalen und sozialen Phrasen der Reaktion verflüchtigen sich angesichts eines solchen Urteils. Deutscher Bauer! Deutscher Arbeiter! Deine Stimme gib deswegen am 6. November nur der Liste 1!

Volksparteiler kommt zur NSDAP

Der Altonaer Stadtverordnete Herbert Stroth, der dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei angehörte, hat seinen Austritt aus der Fraktion der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft vollzogen und sich der Fraktion der NSDAP angeschlossen.

Stroth erklärt hierzu, daß es nach seiner Auffassung unbillig sei, die jungen lebendigen und damit wertvollen Kräfte der nationalsozialistischen Bewegung bei der Neugestaltung des Reiches und dem Wiederaufbau der Wirtschaft auszuschalten.

Warum Berliner Verkehresstreik?

Die Politik der Papen-Regierung glaubt die Sünden der Politik der letzten 13 Jahre auf den Rücken der Arbeitnehmer abladen zu können.

22 000 Berliner VWG-Arbeiter sollen im Laufe von 2-3 Monaten eine neue Gehaltskürzung von 13-15 Prozent ertragen.

Wenn mit einer Lohnkürzung das deutsche Volk zu retten wäre, dann wären wir die ersten, die dieses Opfer von den Volksgenossen fordern würden.

Aber mit Lohnkürzungen wird heute die wirtschaftliche Lage nur verschlimmert. Sie sind eine Aushilfe für den Augenblick, aber der danach kommende Zusammenbruch ist umso schlimmer.

Deshalb unterstützen wir den Berliner Verkehresstreik.

Je weniger Lohn in Deutschland gezahlt wird, um so weniger kann gekauft werden. Mit Lohnkürzungen ist die Wirtschaft nicht anzukurbeln!

Wird dem Arbeiter und Angestellten der Lohn gekürzt, so spürt das sofort der Kaufmann, der Beamte, der Handwerker, der Bauer, kurz jeder Deutsche!

SA-Mann von der Polizei erschossen.

Als erstes Opfer gab ein SA-Mann, der von der Polizei erschossen wurde, sein Leben hin im Kampf um die Rechte des deutschen Volkes. 3 weitere Parteigenossen wurden schwer verletzt.

„Kameraden die Koffront und Reaktion erschossen, ...“

Ein Interview

(Fortsetzung von Seite 1)

lands, in Nord und Süd und West und Ost, kurz überall im Reich, wo deutsche Menschen wohnen, miterleben durfte, wenn man bei dieser gigantischen Reise im Auto und Flugzeug bisher ungefähr 13 000 Kilometer deutschen Landes durchhellte und fast jedes Dorf unseres Vaterlandes passierte, dann kann man beurteilen, wie es draußen im Volke wirklich aussieht, was dieses Volk im Hinblick auf den 6. November denkt, fühlt und will. Vom ersten bis zum letzten Tage war der Eindruck überall der gleiche: Ein von uns selbst in diesem Ausmaß nicht erwarteter, immer härterer Zug zum Nationalsozialismus, ein immer besserer Zusammenschluß der deutschen Menschen in dieser einzigartigen Volksgemeinschaft unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung. Nirgendwo vermochten die gewaltigen Räume und Zeitbauten Deutschlands die Massen zu fassen, die unter größten Opfern und Beschwerlichkeiten von weither herbeiströmten, um Adolf Hitler zu hören. Mit Worten ist nicht zu beschreiben, was wir auf den Straßen der Städte und den Wegen der Dörfer an Begeisterung, tiefer Anhänglichkeit und Liebe des schaffenden Volkes zu Hitler erlebten.

Frage: Können nicht auch Versammlungen leicht zu Begeisternder Menschen auslösen?

Antwort: Der Begeisterungssturm von fünf aber zehn Versammlungen in nation-

alloszialistischen Hochburgen mag eine Täuschung über die allgemeine Stimmung möglich machen. Das ganze Deutschland aber, das wir im Querschnitt dieser Reise sahen und hörten, schließt die Möglichkeit einer Täuschung schlichthin aus. Nach dieser umfassenden und erschöpfenden Erkundung im Fluge durch das ganze Reich kann für mich kein Zweifel mehr sein: Das Volk steht wirklich hinter Hitler und wird am 6. November den Wahlsieg der NSDAP verbürgen.

Frage: Wie ist es zu erklären, daß der überwiegende Teil, ja fast die gesamte großbürgerliche Presse die wahlpolitische Situation so wenig treffend beurteilen konnte?

Antwort: Wer die Stimme des Volkes durch Abhören einzelner Ministerreden im Rundfunk, am spießbürgerlichen Stammtisch, in Bierkellern, im Herrenklub oder durch die schamlose Lügenpresse der Juden und marxistischen Bonzen erschöpfen will, der wird nicht behaupten können, etwas über die tatsächliche Volkstimmung zu wissen. Und dann, das Entscheidende: Diese Leute kennen im politischen Kampf keine Treue mehr und können deshalb auch gar nicht das Gefühl der Treue empfinden, das das Volk mit seinem Führer Adolf Hitler so unerschütterlich verbindet. Es ist kein Zweifel, daß überall und immer dann der Begeisterungssturm am härtesten war, wenn der Führer in seinen Rundreden von

neuem Tag des 13. August sprach, da er es absehte in dieses Kabinett einzutreten und dem Volk die Treue hielt. Treue um Treue, das ist das starke Band, die herrliche Klammer, die die nationalsozialistische Bewegung für alle Zeiten nicht nur untrennbar zusammenhält, sondern auch von Tag zu Tag härter zusammenschweißt. Das haben wir niemals härter empfunden, als gerade in diesen Tagen unserer Deutschlandreise. Darin liegt das Untereband unseres Sieges.

Frage: Wie ist es möglich, daß Adolf Hitler diesen gigantischen Wahlsieg mit seinen ungeheuren Streifen der anstrengenden Reise und mehrmaligen täglichen Reden durchhalten kann?

Antwort: Durch seine unbegrenzte Energie und seine durch nichts zu lähmende Willenskraft. Sein reifester, persönlicher, alle Hindernisse hehrlich überwindender Einsatz ist leuchtendes mittelreiches Beispiel für die ganze Bewegung! Wir sahen, daß von dem Augenblick an, da der Führer persönlich antrat, sich die gesamte Bewegung unermüdlich in Marsch setzte und unermüdlich kämpfte. Hier wurde ein einzigartiger Beweis erbracht, zu welcher Leistung ein einzelner fähig sein kann und ein Führer die hinter ihm stehende Millionenorganisation befähigt. Hier ist ein Wille Geseh. Hier ist ein Wille der Weg, dem das Volk vertrauensvoll folgt.

Frage: Was wird die NSDAP, nach dem 6. November tun?

Antwort: Die nationalsozialistische Bewegung wird das tun, was ihr Führer will.

Wie v...
jeht wiede...
gruppen, i...
Gehaltsk...
der seithe...
einfach ho...
Kassen ist...
der Wahl...
allerdings...
haben ar...
bringen.
kleine Wi...
des Gesag...
„A...
faulen...
30. 8...
S...
fängnis...
haben...
Schade...
dungso...
träumlic...
Und...
pach, v...
te: „E...
angefel...
Staats...
Und...
des B...
Steger...
derstau...
amte...
angeste...
Und...
öffentli...
noch im...
leben...
sine W...
Und...
lehnten...
mit der...
der mähig...
willigste...
Wie...
Hitlers...
zum („Mei...
„Zur...
als Dri...
Beamte...
land w...
waffest...
Staaten...
dervolle...
wie die...
seiner...
Beam...
war sei...
nen R...
Bestimm...
Staats...
vermoch...
Heere...
wunder...
Reichs...
Ursachen...
tügen...
autoritä...
rungsp...
Druck...
Glaub...
keit in...
Interesse...
Schon...
DNVP...
das Beruf...
Wertsch...
behandelt...
Bezug...
in der...
Wahlspr...
genuß...
oberste...
anstreben...
broßlos...
nen Beam...
fünftäg...
mum gew...
nähend...
Spitzen...
Leistung...
gruppen...
amte...
Platz...
eben...
sie ist...
Dah...

Berufsbeamtentum und NSDAP

Wie vor jeder Wahl, so bemühen sich auch jetzt wieder die verschiedensten Interessentengruppen, um die Stimmen der Beamten. Die Gehaltskürzung, die ganz sicher bei Fortdauer der bisherigen Zustände kommen muß, weil einfach kein Geld mehr in den öffentlichen Kassen ist, wird natürlich wie stets bis nach der Wahl demontiert. Hernach werden dann allerdings auch von den seitherigen Machthabern andere Töne ans Ohr des Beamten dringen. Wie immer selber. Nur eine ganz kleine Blütenlese möge folgen zur Illustration des Gesagten.

„An all unserem Elend sind nur die Beamtengehälter, sind nur die Staatsfaulenzler schuld“ („Badischer Beobachter“ 30. 8. 1930).

„Sämtliche in den Zuchthäusern und Gefängnissen sitzenden Gewohnheitsverbrecher haben dem deutschen Volke nicht so viel Schaden zugefügt, wie die Beamtenbesoldungsordnung von 1927“, schrieb der zentralistische „Verghnappe“.

Und der völgewandte Demokrat Hellpach, verfloßener badischer Minister, meinte: „Es gibt eine in dem modernen Staate angeschwollene Schicht, das sind die Staatsbeamten“.

Und ganz klar gegen die heutige Form des Berufsbeamtentums wendet sich Herr Stegerwald mit den Worten: „Dreihunderttausend bis vierhunderttausend Beamte sind durch hunderttausend Privatangestellte zu ersetzen“.

Und der SPD-Professor Heller: „Ein öffentlich-rechtliches Beamtentum darf nur noch in der obrigkeitlichen Verwaltung bestehen. Für diese Beamten muß das passive Wahlrecht beseitigt werden“.

Und Vertreter des heutigen Herrenklubs lehnten seinerzeit eine Befoldungserhöhung mit der vielfachenden Begründung ab, daß der mäßig hungernde Beamte der beste und willigste sei.

Wie anders klingt demgegenüber Adolf Hillers Wort vom deutschen Berufsbeamtentum („Mein Kampf“ S. 303):

„Zur Staatsform sowie zum Heere kam als Drittes im Bunde der unvergleichliche Beamtenkörper des alten Reiches. Deutschland war das bestorganisierte und bestverwaltete Land der Welt. Was die andern Staaten nicht besaßen, das war die wundervolle Solidität dieses Apparates, so wie die unbedingte ehrenhafte Gesinnung seiner Träger. Was dabei den deutschen Beamtenkörper besonders auszeichnete, war seine Unabhängigkeit von den einzelnen Regierungen, deren jeweilige politische Gesinnung auf die Stellung des deutschen Staatsbeamten keinen Einfluß ausüben vermochte. Auf der Staatsform, dem Heere und dem Beamtenkörper beruhte die wundervolle Kraft und Stärke des alten Reiches. Dies waren in erster Linie die Ursachen einer Eigenschaft, die dem heutigen Staate vollkommen fehlt: der Staatsautorität. Auf die Dauer werden Regierungssysteme nicht gehalten durch den Druck der Gewalt, als vielmehr durch den Glauben an ihre Güte und Wahrhaftigkeit in der Vertretung und Förderung der Interessen eines Volkes.“

Schon diese Worte des Führers der NSDAP müßten genügen, um zu zeigen, daß das Berufsbeamtentum hier seine größte Wertschätzung erfährt und dementsprechend behandelt werden wird.

Bezüglich der Beamtenbesoldung muß in der heutigen Notzeit mehr denn je unser Wahlspruch gelten, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. In solchen Zeiten muß eine oberste Besoldungsgrenze von 12.000 Mark ausreichen, wenn fast ein Drittel des Volkes brotlos ist. Die unterste Grenze muß für einen Beamten der untersten Gruppe mit einer fünfköpfigen Familie noch das Existenzminimum gewährleisten. Und dazwischen ist genügend Spielraum, um nach dem von uns betonten Leistungsprinzip die einzelnen Beamtengruppen einzustufen. Für Parteibuchbeamte ist dementsprechend da allerdings kein Platz, ebensowenig für Nichtdeutsche. Für sie ist Platz an der frischen Luft vorgesehen. Daß wir in Oldenburg selbst die Beam-

tengehälter nochmals, allerdings in sozialer Abstufung, kürzen müßten, bedauern wir selbst am meisten. Aber die Finanzen des Landes Oldenburg besanden sich beim Dienstantritt der nationalsozialistischen Regierung in einem Zustand derartiger Zerrüttung, daß manche Beamte und Lehrer schon seit fünf Monaten kein Gehalt mehr bezogen hatten. Und da die Herrenklubregler für die Räte der Länder nichts übrig hatte, so blieb nur der Ausweg, die noch vorhandenen Mittel sozial unter alle zu verteilen. Auch der oldenburgische Staatsminister bezieht insgesamt monatlich nur 974,40 RM., eine Summe, die allerdings nur halb so hoch ist als die, welche der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbun-

des, Herr Lehrer Häßel, bezog. Wir verstehen, daß gerade diese Herren also an unserer 12000 RM. Höchstgrenze keinen Gefallen finden können! Aber wir sind uns mit allen wirklich sozial denkenden deutschen Volksgenossen darin einig, daß in der heutigen Notzeit ein Einkommen von 12.000 Mark ausreichend ist. Gehaltsansprüche über 12.000 Mark ruhen lediglich während der derzeitigen Notzeit.

„Die Ruhegehaltsgewährung ist selbstverständlich“, lesen wir in der Programmschrift von Dr. Müller: „Beamtentum und Nationalsozialismus“ S. 32. Und jeder schreibt selbst im Parteiprogramm:

„Alle Unterstellungen, die Nationalsozialisten würden das Rentenrecht rauben, gehören in das Reich politischer Lüge.“

Kein Beamter wird im nationalsozialistischen Staat entlassen werden, weil er nicht der nationalsozialistischen Partei angehört. Wir wollen keine Besinnungsstumperei und betonen deshalb ausdrücklich, daß uns der ehrliche Feind lieber ist als der heuchlerische Freund. Allerdings, wer international denkt, kann niemals deutscher Beamter sein. Der möge sich ruhig bei einer der verschiedenen „Internationalen“ anstellen lassen, soweit sie bis dahin noch bestehen. Der deutsche Beamte ist Sachwalter der Interessen des deutschen Volkes.

Wer für die Wiederherstellung des alten sauberen Berufsbeamtentums ist, für den ist es nicht zweifelhaft, in welchem Lager er am morgigen Sonntag zu stehen hat.

Er wählt Liste 1!

Was geht vor?

Merkwürdige Geschäftsmethoden bei „Bauhütte“ und „Bau u. Sparverein“

In dem Deutschland der Nachkriegszeit wurden von den roten Gewerkschaften (Viel: Sozialdemokratie) in fast allen Städten sogenannte „Bauhütten“ errichtet, die die Aufgabe hatten, das restlose Verfolgen der roten Regierung (angeblich „Volksbeauftragte“) auf dem Gebiete der Sozialisierung auf „harmlosem Wege“ gutzumachen. So hatte auch die „Bauhütte“ im damals so roten Mannheim die Aufgabe, ihre gewerkschaftlichen und politischen (Stadttrass) Einflüsse in dem Sinne geltend zu machen, die öffentlichen Bauaufträge weitgehend an sich zu reißen und das private Baugewerbe nach und nach zum Erliegen zu bringen. Entsprechend der Tendenz ging man dazu über, sich eigene Handwerkerbetriebe anzuschließen. So in Mannheim Maler- und Klempnerbetriebe. Nach und nach sollte es gelingen das freie Handwerk vollkommen auszuscheiden und nur mehr mit eigenen Arbeitern und Angestellten jede erforder-

liche Arbeit auszuführen. Auf diese Weise sollte das Ziel des Marxismus, die Vernichtung jeder selbständigen Existenz, in Bezug auf Bauhandwerk und Baugewerbe erreicht werden. Daß es nicht ganz so weit kam, ist nur der schwarzen Vorkriegspolitik zu verdanken, die die gesamte Wirtschaft zum Erliegen brachte und damit auch die eigenen roten Sozialisierungsinstitute.

Den rein sozialdemokratischen Charakter der „Bauhütte“ beweist die Zusammenfassung seines Vorstandes und Aufsichtsrates. Wir finden folgende rote „Volksbegleiter“. An der Spitze des Aufsichtsrates steht:

Stadttrat Christian Schneider

der überall seine Hand im Spiel hat. Wo dieser „Edelmarsch“ zu finden ist, da darf natürlich auch sein Bufenfreund

Stadttrat Trumpfheller

nicht fehlen. Er ist Mitglied des Aufsichtsrates. Sämtliche Sekretäre (im Volksmund „Boxen“ geheißen) der Gewerkschaften der Metall-, Fabrik-, Gemeinde-, Eisenbahnarbeiter zieren den Aufsichtsrat dieser „Bauhütte“. Die Elite dieses Aufsichtsrates stellt sich dabei gar nicht schlecht. Solche Eitelungen werfen nämlich immer Geide ab, deren Höhe im umgekehrten Verhältnis zur Größe der zu leistenden Arbeit steht. In dieser Beziehung unterscheidet sich das Gebotenen des Aufsichtsrates eines Sozialisierungsinstitutes nicht im geringsten von dem eines von der „Volksstimme“ auch so sehr verachteten kapitalistischen Privatbetriebes. Wenn die bei der Bauhütte beschäftigten Arbeiter wählen, wie die eigene Arbeit und die der Geschäftsleitung bezahlt wird, dann können sie längst die Nase voll von dem Wert einer betriebligen Sozialisierung. Sie, die Arbeiter, hatten nicht den geringsten Vorteil gegenüber den Arbeitern eines Privatbetriebes.

Ueberflüssig zu erwähnen, daß man den im Aufsichtsrat sitzenden Genossen den Vorwurf einer allzu großen Sachkenntnis in technischer und kaufmännischer Beziehung nicht machen kann. Doch wenn schon Minister keiner Sachkenntnis bedürfen, wozu dann die Maßgebenden eines hundertprozentigen roten Institutes?

Daß ein so tüchtiger Aufsichtsrat sich einen nicht minder tüchtigen Genossen zum Buchhalter mit Prokura bestellt, liegt auf der Hand. Die Ehre hatte Herr Lauer. Seine Tätigkeit fand die vollste Anerkennung und das absolute Vertrauen seiner hohen Vorgesetzten, sodass man ihn zu noch größeren Aufgaben für berufen hielt.

In Mannheim besteht die Baugenossenschaft „Spar- und Bauverein e. G. m. b. H.“. Sie hat den Zweck, aus Einlagen der Mitglieder Wohnungen zu erstellen. Die Mitglieder setzen sich aus allen Berufsständen, darunter zahlreiche Handwerker, Kleingewerbetreibende, Angestellte und Arbeiter zusammen, die auch den verschiedensten politischen Richtungen angehören. Die Bedeutung des Spar- und Bauvereins geht daraus hervor, daß er 1400 Mitglieder und den Besitz von 62 großen Wohnhäusern (größtenteils Neubauten) aufweisen kann. Ein solches Unternehmen ist natürlich als Aufstiegsleiter auf dem Baumarkt von großer Wichtigkeit. Es ist deshalb von Interesse, festzustellen, welche Personen dort den maßgeblichen Einfluß besitzen. Und siehe da, wen finden

wir wieder? Dieselben Herren, deren Tätigkeit bei der Bauhütte den Zweck hat, die Sozialisierung auf hohem Wege durchzuführen. Die Mitglieder haben in ihrer politischen und wirtschaftlichen Unwissenheit tatsächlich den Vordruck zum Bürger gemacht. Denn nach unserer Ansicht hat die Personalunion zwischen Bau- und Sparverein und Bauhütte den Zweck, letzterer Aufgabe dieser Baugenossenschaft zuzuführen. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß die rote Farbe der Leistung des Bau- und Sparvereins mit einigen schwarzen Flecken „verziert“ ist.

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Baugenossenschaft ist das Mitglied des Aufsichtsrates der Bauhütte:

Genosse Stadttrat Trumpfheller.

Als Vorsitzender des Vorstandes der Baugenossenschaft fungiert der Aufsichtsratsvorsitzende der Bauhütte:

Genosse Stadttrat Christian Schneider.

Den schwarzen Fleck im Vorstand repräsentiert der Geschäftsführer des rein städtischen Unternehmens „Gemeinnützige Baugesellschaft“

Herr Bankdirektor Pfaff.

Welche Perspektiven eröffnen sich da?

Vor einiger Zeit starb der jahrzehntelange Geschäftsführer des Bau- und Sparvereins, Herr Graf. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Herr Graf mit dem Genossen Christian Schneider nicht recht harmonierte. Man sieht, daß er sich den Wünschen seines hohen Vorgesetzten nicht gefällig genug zeigte. Kurz vor seinem Tode ging Herr Graf in Pension. Das war für Herrn Schneider die günstige Gelegenheit, einen gefügigeren Genossen als Nachfolger zu lancieren. Und wer hätte sich auch besser dazu geeignet, als der zu höherem anzusehenden Genossen Lauer, der seitherige Buchhalter der Bauhütte! Wenn wir nun aufgrund dieser eigenartigen Personalverhältnisse das Wort „Schlebung“ gebrauchen würden, würde die „Volksstimme“ ob dieser ähnen Naziverseumdung epigrammatische Anfälle bekommen. Doch lassen wir die doch gewiß unverständliche und schwerfällige rote Revisorin, Genossin Frau Juppel aus Nürnberg, sprechen. Diese — nebenbei bemerkt — verheiratete und trotzdem berufstätige rote Dame macht kein Hehl daraus, zu erklären, daß die Lanierung Lauer's auf Veranlassung des Christian Schneider erfolgt sei, damit der „Spar- und Bau-

verein“ die „Bauhütte“ mit Aufträgen entsprechend berücksichtige.

Schon bald nach der Verfassung Lauer's sollte es sich erweisen, wie wertvoll solche persönlichen Bindungen und Verbindungen sein können.

Aufgrund der Geschäftsbücher des Bau- und Sparvereins schiedete dieser a. a. der Bauhütte einen Betrag von 5000 Mark. Die Bücher der Bauhütte, die Herr Lauer damals als Buchhalter höchst persönlich führte, wiesen eine solche Forderung nicht auf. Und jetzt kommt das besonders Merkwürdige: Nachdem Genosse Lauer durch die Tätigkeit seines Obergewissen Schneider Geschäftsführer des Bau- und Sparvereins geworden war, forderte die Bauhütte zusammen mit anderen Beträgen die 5000 Mark von dem Bau- und Sparverein an!

Herr Lauer überweist sie, obgleich er aus seiner Tätigkeit bei der Bauhütte genau wußte, daß diese Forderung unberechtigt war! Auch Herr Christian Schneider mußte u. a.

1. Als Aufsichtsratsvorsitzender der Bauhütte wissen, daß die Forderung der 5000 Mk. unberechtigt war und

2. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes des Bau- und Sparvereins, daß die Ueberweisung infolgedessen zu Unrecht erfolgte.

Daß die Bauhütte genau wußte, daß sie keinen Anspruch auf die 5000 Mk. hat, ergibt sich auch daraus, daß die obengenannte rote Frau Juppel sich gesprächsweise dahingehend geäußert hat:

„Herr Lauer müsse wissen, was er mache, an ihm bleibe die Sache voll. hängen.“

Ein Kommentar zu dem vorstehend geschilderten Geschäftsgebahren erübrigt sich. Die Tatsachen sprechen zu deutlich. Wir Nationalsozialisten als unbedingte Verfechter des an sich gelunden Genossenschaftsgedankens, wie er ja auch im „Bau- und Sparverein“ im Prinzip zum Ausdruck kommt, halten es für unsere Pflicht, auf die ungehörigen Gebahren hinzuweisen, die dort bestehen, wo die Leitung solcher Genossenschaften in marxistischen Händen liegt. Mögen die Mitglieder des Bau- und Sparvereins beizeiten nach dem Rechten sehen und darüber wachen, was mit ihnen doch gewiß lauer ersparten Groschen geschieht. Mögen insbesondere auch die Handwerker und Kleingewerbetreibenden sich die Frage selbst beantworten, ob es ein Zeichen besonderer Klugheit ist, Verlangen entgegenzubringen, deren Partei den Untergang des selbständigen Handwerks und Gewerbes auf ihre Fahnen geschrieben hat. (Der Marxismus lehnt programmatisch jedes Eigentum an Produktionsmitteln ab.)

Achtung! Pressewarte!

Infolge ungeheuren Materialandranges war es uns leider nicht möglich, alle Versammlungsberichte aus unserem Verbreitungsgebiet abzusehen. Wir werden es nächste Woche nachholen.
Die Schriftleitung.

Hinein in die SA und SS



Der Freiheit entgegen!

Schritt um Schritt marschieren das deutsche Volk. Es geht unaufhaltsam und unbedugsam vorwärts. Auch unsere so beliebten 4 Zigarettenmarken von überlegener Klasse halten tapfer mit, weil sie gegen Trübsal und Konzern zu kämpfen bestimmt sind.

Trommler 3 1/2 - Alarm 4 - Sturm 5 - Neue Front 6
STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN



Außen farblos — innen rot!

Bürgermeister Dr. Walli auch ein Kuhnleher des Systems!

Der 1. Bürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Walli gilt als der sympathischste unter den vier „Hauptern“ der Stadt. In Hinsicht auf die Realpolitik der Begriffe besagt dies an sich noch sehr wenig. Immerhin nicht die Art, wie er sich dienlich und angedienlich zu geben pflegt, angenehm ab von dem Gebaren und Gebahren seines Oberkollegen Dr. Heimerich. Inwiefern dem Charakter entspringende Wesenszüge und inwiefern „Klugheit“ und Anpassungsfähigkeit dabei die entscheidende Rolle spielen, mag der Leser am Schluß dieser Veröffentlichung selbst beurteilen. Tatsache ist, daß Dr. Walli es bis heute glänzend verstanden hat, den schwarz-roten Herren zu dienen ohne „aufzufallen“. Tatsache auch, daß er es jederzeit ablehnte, das rote Parteibuch zu erwerben, daß ihm zweifellos der Mannheimer Oberbürgermeisterposten eingetragen hätte. Die Stadt wäre mit ihm zweifellos auch nicht schlechter gesehen als mit dem Herrn aus Kiel bzw. Kappe, Nürnberg.

Die nach außen so gerne betonte politische „Farblosigkeit“ des Herrn Dr. Walli ist kein Verweis auf seine Unselbstständigkeit. Auch Walli verstand es ebenbürtig wie die andern „Großen“ der Stadt den persönlichen Vorteil zu wahren. Die Art und Weise, in der dies geschah, unterscheidet sich von der seiner Kollegen nicht im Endeffekt, sondern nur in der Methode. Dr. Walli war etwas vorsichtiger als sein schwarzer Amtsvorgänger, der sich zum Bau seiner Villa (Hahnfeldstraße 14) von der Stadt ein

zinsloses Darlehen bekommen ließ. Herr Dr. Walli war wie gesagt „klüger“ und hat sich nicht „verbraut“. Trotzdem hat auch er Geld von der Stadt bekommen und zwar nicht zu knapp. Er „kaufte“ ein fertiges Haus und damit kommen wir auf die „Unselbstständigkeit“ des Dr. Walli zu sprechen.

In L 9, 9 steht eine massive hochherrschaftliche Villa mit Garten, erbaut im Jahre 1888. Sie ging durch Kaufvertrag am 16. Juli 1929 in den Besitz von Bürgermeister Dr. Walli über. Der Preis betrug 65 000 RM. und wurde innerhalb der vertraglich vereinbarten Frist von 14 Tagen bar bezahlt. Jedem, welche Hypotheken waren nicht zu übernehmen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Walli entsprechend seinem damaligen solemngemäßen Einkommen von mehr als 30 000 RM. im Jahr über ein ausländisches Bankkonto verfügte, womit er den Kaufpreis bezahlte. Sei es, daß Herr Walli der Verlust der schönen Jinsen, die sein Geld zuvor auf der Bank getragen hatte, reute, sei es daß Herr Walli sein Geld wieder „flüssig“ machen wollte für andere Pläne, Tatsache ist, daß er auffallend großes Entgegenkommen bei der Stadtkasse fand, die ihm auf sein Haus L 9, 9 eine

Zinsgrundschuld in Höhe von 92000 RM.

bewilligte! Seine Sache so etwas! 65 000 RM. kostete die Villa und 92 000 RM. bekommt man darauf empf. So „hochberzig“ benahm sich die Stadtkasse. Und wohlgemerkt, die Zinsgrundschuld wurde nicht bewilligt von der Stadtkasse, sondern von der viel viel großzügigeren Stadtkasse! Erstere hätte ja auch als öffentlich-rechtliches, selbständiges Unternehmen auf ordnungsgemäßer Verzinsung und Amortisation der Hypothek bestehen müssen. Übrigens eine solche nach den gesetzlichen Vorschriften auch nur in Höhe eines gewissen Prozentsatzes vom Steuerwert des Hauses geben dürfen.

Zinsloses Darlehen von 25 000 Mark

geben ließ, mit dessen Rückzahlung es nicht die geringste Eile hat. Das ist — nebenbei bemerkt — Herr Wächner „verbraut“ hat, sog wohl kaum in seiner ursprünglichen Absicht, kann also heute keinesfalls als „mildernder Umstand“ angeführt werden. Andere Leute haben sich auch „verbraut“, moan übrigens die Stadt ein geräuschtes Maß monatlicher Schuld trägt, ohne daß diese Leute in den

Die Stadtkasse aber gab Herrn Dr. Walli ein zinsloses „Arbeitgeberdarlehen“ zum Kauf der Villa!

Merkwürdig dabei ist, daß es im Grundbuch Bl. III (Hypotheken) heißt:
Nr. 1 gelöst am 20. 7. 1919.
Nr. 2 Zinsgrundschuld über 92 000 RM. — Zins 5 % — Gläubigerin Stadt Mannheim!
Den Widerspruch, der darin liegt, daß das „Arbeitgeberdarlehen“ zinslos gegeben wurde, während die Zinsgrundschuld mit 5 % Zinsen eingetragen wurde, mag Herr Dr. Walli uns liebenswürdig erklären. Wir warten darauf!
Nach über folgenden eruchen wir den Herrn Dr. Walli bzw. seinen Vorgesetzten Dr. Heimerich ans Aufschluß zu geben: Das Haus L 9, 9 hat einen

Steuernwert (1907) von	91 000 RM.
Schätzwert (1909) von	88 000 "
Feuerversicherungssatz	59 500 "
Herr Dr. Walli kaufte sehr billig für:	65 000

Wir fragen: 92 000 RM. hat die Stadt in Form der Zinsgrundschuld bewilligt. Wie kommt die Stadt dazu, eine Hypothek zu gewähren, deren Höhe den

Kaufpreis um	27 000 RM.
Steuernwert um	1 000 "
Schätzwert (1909) um	4 000 "
Feuerversicherungssatz um	31 500 "
Verkehrswert um	39 000 "

übersteigt? Von allen andern Merkmalen (gellinge anzubekunden) abgesehen, wie kommt die Stadt dazu, solche horrenden Beträge ohne entsprechende Sicherheiten herzugeben? Oder wurde die Villa L 9, 9, nachdem Herr Dr. Walli sie gekauft hatte, so ausgiebig umgebaut, daß der dadurch erzielte Mehrwert den Kaufpreis bei weitem übersteigt? Doch halt! Wenn dies der Fall war, haben wir den beiden Oberhäuptern der Stadt erneut einige peinliche Fragen vorzulegen. Und zwar:

Wie kommt die Stadt dazu, solche kostspieligen Umbauten aus eigener Tasche, oder besser gesagt, aus der der Steuerzahler zu bestreiten? Wie kommt die Stadt dazu, mit Dr. Walli folgenden sehr merkwürdigen Vertrag zu schließen?
Der Oberbürgermeister den 7. Aug. 1929.
Der Hauptkassier Mannheim.

Das Gebäude L 9, 9 betr.
An die

1. Für das von dem Herrn 1. Bürgermeister Dr. Walli erworbene Haus L 9, 9 trägt die Stadt außer dem Arbeitgeberdarlehen:

- a) den Aufwand für alle laufenden Instandsetzungs- und Unterhaltungskosten des Hauses einschließlich der Unterhaltung des Gartens;
 - b) alle aus dem Eigentum am Haus erwachsenden Schäden und sonstigen Nachteile, soweit sie nicht vom 1. Bürgermeister Dr. Walli verschuldet sind;
 - c) die Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben, die auf das Haus entfallen, einschließlich einer etwa zu zahlenden Vermögenssteuer.
2. Als Gegenleistung für das Arbeitgeberdarlehen und die sonstigen Leistungen der Stadt zahlt 1. Bürgermeister Dr. Walli vom Tage des Einzugs ab an die Stadt jährlich den Betrag von 4400 RM.

3. Aus diesem letzteren Betrag werden nach der Besprechung in der Stadtratssitzung vom 4. Juli 1929 zunächst die öffentlichen Lasten, Steuern und Unterhaltungskosten beglichen. Da für die sonstigen aus Mitteln der Fondshäuser entnommenen Arbeitgeberdarlehen die Wirtschaft die Zinsen aufbringt, so werden auch im vorliegenden Fall aus laufenden Haushaltsmitteln (Wohnungsfürsorge) die Zinsen an die Stadtkasse in Höhe des allgemeinen üblichen Satzes übernommen. Die für allgemeine laufende Aufwendungen aus der Leistung Dr. Walli von 4400 RM. etwa nicht beanspruchten Mittel werden zur Entlastung des Zinskontos der Wirtschaft verwendet.

4. Zur Verbuchung der laufenden Einnahmen und Ausgaben wird in der Wirtschaftskasse RM III ein Konto „Haus L 9, 9“ errichtet.

Die Anweisungsbefugnis wird dem Rechnungsoberbetreuer

Wie kommt die Stadt dazu, sämtliche direkten und indirekten Lasten eines ihr offiziell nicht gehörenden Hauses zu übernehmen?

Wie kommt die Stadt dazu, die Zinsen für das Dr. Walli gewährte „Arbeitgeberdarlehen“ aus der „Wohnungsfürsorge“ zu entnehmen? Die

gleiche „Wohnungsfürsorge“ lehnst schon tausende von Bescheiden armer Leute um Gewährung eines Mietzuschusses bzw. Nachlaß der Gebäudeversicherer rigoros ab!

Wie kommt die Stadt dazu, den Betrag von 4400 RM. den Dr. Walli jährlich zahlen soll, als angemessene Gegenleistung für die von ihr übernommenen Lasten und Leistungen zu betrachten? Damit können nicht einmal die Kosten nach a, b und c obigen Vertrages bestritten werden. Würden doch im Jahre 1931 allein für hochbauliche, maschinentechnische und gärtnerische Unterhaltung (in bezug des Vertrages) 1600 RM. angefallen. Für die Verzinsung der Zinsgrundschuld verbleibt auch nicht ein Pfennig!

Der Kahlstrank in der Villa Reis soll übrigens Dr. Walli auch zugute gekommen sein. Die Erstellung einer Warmwasserheizungsanlage in L 9, 9 erforderte 4500 RM. Die Herstellung der Licht-, Kraft- und Klingelanlage 1500 RM.!

Schwimmt die Stadt im Geld, daß sie denen, die damit beauftragt sind, über die Finanzen der Stadt zu machen, außer dem großen Gehalt auch noch derartige Zuwendungen machen kann? Geschah dies um den Herrn Dr. Walli über den entsagenden Oberbürgermeisterposten hinwegzutreiben und ihn nicht vor Reich über die mehr als zuvorkommende Behandlung des in jener Zeit nach hier „berufenen“ OB erblassen zu lassen?

Wir ersuchen den Herrn Dr. Walli und seinen Herrn Oberkollegen um recht baldige präzise Beantwortung der vielen Fragen, die wir vorstehend an die Herrschaften gerichtet haben, widrigenfalls wir uns Antwort holen werden.

Anmerkung der Schriftleitung:

Der Leser sieht wieder einmal, welche Zustände in Mannheim herrschen und was für Geld in Halle und Fülle da ist. Rund 1,2 Millionen hat die Stadt an zinslosen „Arbeitgeberdarlehen“ ausgeben. Auch die rechte Hand des Herrn Dr. Walli, der Vauzschußspezialist Gehring ist dabei nicht zu kurz gekommen. Ihn werden wir demnächst ebenfalls unter d'e Lappe nehmen.

Ungeheures Geld herrscht unter den Arbeitslosen, Kleinrentnern und Kriegsbeschädigten der Stadt. Die Steuerzahler tragen unter den angezeigten Lasten, zu denen sich jetzt noch die 600-prozentige Bürgersteuer gesellt hat. Wegen ein paar Mark Zinsen- oder Steuerrückstände wird der kleine Mann aus dem Volk gestochen, zwangsverwaltet und zwangsversteigert. Und eine gewisse Clique lebt noch wie vor herrlich und in Freuden, nimmt dazu noch für ihr Leben in „Schönheit und Würde“ öffentliche Gelder in unerschütterter Weise in Anspruch. Schaut ihnen dann einmal jemand auf die Finger und lästet die Aktien, dann finden sich nach Mittel und Wege, ihn aus dem Stadtrat hinauszuschmeißen. Krenghüll hätten sie ihre Geheimnisse! Sie wissen warum! Ab und zu kommt durch einen glücklichen Zufall etwas von dem ans Tageslicht, was hinter den Kulissen von der schwarz-rot-goldenen Koalition getrieben wurde. Es wird der Tag kommen, an dem wir Nationalsozialisten die Aktien für das Volk öffnen werden. Dann wird ein einziger Schrei der Empörung die Betrogenen und ausgehungerten Massen unseres Volkes durchschellen. „Die Bonzen im Speck — das Volk im Dreck!“

Versteht Ihr jetzt, warum sie Hindenburg gewählt und Euch mit allen Mitteln bearbeitet haben, um das Gleiche zu tun? Versteht Ihr, warum die Bonzen heute innerlich Papen-treu sind, mögen sie auch tausendmal nach außen so tun „als

Katholische Volksgenossen!

Um sich die Stimmenzahl der einfältig Frommen zu erhalten, beschäftigt die Zentrumspartei in ihren Versammlungen uns Nationalsozialisten immer wieder der Verfechtung von Irrlehren, und zwar hauptsächlich der einen, daß uns die Rasse höher stände als der Glaube.

Wir Nationalsozialisten wissen und erklären, daß ethische Grundlage all unseres Handelns der christliche Glaube ist. Gerade weil wir an Gott glauben, die Aufwärtsentwicklung seiner Schöpfung dem Vollkommenen entgegen, deshalb glauben wir auch an unsere Rasse, unsere Art und unser Volk. Abgesehen also von der Unwahrheit der oben angeführten Beschuldigung, hat das Zentrum zu einer solchen Wahlpropaganda und einem solchen Heilmittel absolut kein Recht, denn gerade in seinen eigenen Reihen wuchert grassierender Unglaube.

Wie hören wir doch aus Christi eigenem Munde bei der Gründung seiner Kirche: Du bist Petrus der Fels, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht übermächtigen. Und dieses Zentrum hat die gotteslästerliche Einbildung und Verwegenhait, seine menschlichen Nachschafften, seine Politik für stärker zu halten als Gottes Wort und Wille. Es hält sein Dasein für notwendig, die Kirche Christi zu schützen und den Glauben vor dem Untergang zu bewahren. Hier zeigt sich nicht nur Zweifel an der Kraft und Beständigkeit der göttlichen Einrichtung, sondern auch eine

wahnwitzige Selbstüberhebung, die an Luzifer und seine gefallenen Engel erinnert.

Wir Nationalsozialisten glauben an das Wort des Heilandes, an die Unbesiegbarkheit unseres Glaubens und an die Unzerstörbarkeit der Kirche Christi.

Hätte Christus die Zentrumspartei zum Schutze seiner Einrichtung für notwendig erachtet, so hätte er sie oder eine ähnliche politische Kampftruppe gewiß schon zu der Zeit, da er noch auf Erden wandelte, begründet. Nicht Glaubens- oder Parteibuch, sondern L e b e, nicht zweifelhafte Kleinmut, sondern G l a u b e, nicht Selbstüberhebung und Volksverehrung, sondern H o f f n u n g und G o t t v e r t r a u e n sind die Pfeiler, auf welchen Christus sein Gebäude errichtet hat.

Wie verlehren nicht aus diesen Gedankengängen heraus der Anblick eines katholischen Pfarrers als Versammlungsleiter dieser Zentrumspartei! Eine solche Funktion und ein solch demonstrativer Anschluß an menschliche Schwachheit und Ueberheblichkeit, ein solch offensichtlicher Zweifel göttlicher Kraft läßt sich mit seinem Amt als Priester und Stellvertreter Christi auf Erden gewiß nicht vereinbaren. Wo eine Gemeinde auf diese Weise betreut wird, da hat sie wahrhaft nötig, daß andere für sie beten. Solche Geistlichen zum Heile ihrer Pfarrkinder in Liebe zurückzuführen zu ihrer wahren Aufgabe, die ihnen unser Herr und Heiland vorgelebt hat in Gebet, Belehrung und Vorbild wäre wirklich eine unseren Glauben überaus fördernde und verinnerlichende Aufgabe.

ab“. Versteht Ihr jetzt, warum sie unsern Führer Adolf Hitler und den Nationalsozialismus hassen wie die Pest und uns alle Parteien, von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen in gemeinsamer W e f e bekämpfen?

Es ist Zeit, daß
ausgemistet wird!
Es ist Zeit, daß
abgerechnet wird!
Es ist Zeit, daß
Sitter zur Macht kommt!

Deine Pflicht, deutscher Schicksalsbruder, ist es und in Deinem ureigensten Interesse liegt es, Adolf Hitler zur Macht zu verhelfen. Er allein kann und wird ausmisten!

Die Kuhnleher des Systems wählen die andere Parteien!
Der Deutsche wählt Liste 1, Nationalsozialisten!

Wie sie lügen!

NSDAP Die Lügenabwehr-Zentralstelle der NSDAP gibt bekannt:

1. Der Reichsoberband der Justizbürobeamten und deren Anwärter, Mitglied des OB, verbreitet unter den Behördenangestellten die Nachricht, die NSDAP habe im Landtag einen Antrag eingebracht, sämtliche Angestellten (gleich ob weiblich oder männlich) sofort zu entlassen und dafür Kriegsbeschädigte und Militäranwärter einzustellen.

Wir stellen fest, daß diese Behauptung in allen Teilen unwahr ist und mit der Absicht verbreitet wird, die Wähler der NSDAP abzuschrecken. Also Wahlschwindel.

2. Das Mitteilungsblatt des Reichsoberbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Chemnitz veröffentlicht ein bereits im Juli-Wahlkampf durch den „Vorwärts“ erfundenes Geheimschreiben des Gauers Groß-Berlin und knüpft daran die Behauptung, daß wenn die nationalsozialistische Bewegung an die Macht gelänge, das Beamtenrecht aufgehoben werde.

Die „Vossische Zeitung“ hat in dem sogenannten politisch-neutralen Reichsoberband einen Helfershelfer gefunden und schreibt denselben Schwindel ab, um mit diesem Bundesgenossen erneut Unruhe in die Beamtenschaft zu fügen.

Wir verweisen auf die Erklärung des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels, in der er damals festgestellt, daß niemals ein solches Schreiben von der Berliner Gauleitung entworfen oder ausgearbeitet und an die Reichsleitung abgegeben worden sei. Die einseitige Verfügung, die beim Landgericht 1 Berlin gegen die Weiterverbreitung dieser Nachricht erwirkt worden war, wurde am 28. 7. 32 durch die 4. Ferienkammer des Landgerichts bestätigt.

Es erübrigt sich also, nochmals zu erklären, daß ein solches Geheimschreiben nie existiert hat und daß alle diesbezüglichen Nachrichten, von wem sie auch kommen mögen, nichts als Wahlschwindel darstellen.

Wahlkampfplakate . . .

Gemeinden rebellieren . . .

Der völlige Zusammenbruch der deutschen Gemeinden ist zu bekennen, um darüber noch große Feststellungen zu machen. Über wesentlich ist es, doch einmal zu zeigen, daß es noch aufrechte Bürgermeister in Deutschland gibt, die nicht daran denken, ihren Kopf für die schlechte Politik der Regierung hinzubalten.

Es schreibt der Bürgermeister einer bodischen Gemeinde:

„Wir sind nicht mehr gewillt, ungerechtere Weise dafür herzuhalten, was wir nicht verantwortlich sind. Die Gemeinde lebt es ab, die Folgen der Wirtschaftskrise zu verantworten oder zu vertreten. So wie bisher geht es nicht weiter.“

Wie wäre es, wenn der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg einmal ähnlich in der Öffentlichkeit aufzutreten würde?

GI! GI!

Stein a. R., den 1. Nov. Im „Mo-Vo“ stand gestern ein langer Artikel über die NS-Versammlung in Stein a. R.

Was der „Mo-Vo“-Verichterstatter, der die Brombacher-Versammlung nicht besucht hat, über den Redner schreibt, ist uns völlig gleichgültig.

Rur einen einzigen Satz wollen wir festnageln für die Zukunft.

In dem betr. Artikel steht nämlich folgender Satz:

„Will Bruno Brombacher beweisen, daß Katholikentage keine Zentrumstage sind?“

Wir fragen zunächst:

Haben wir richtig verstanden?

Hat der Seherlehrling richtig gefragt?

Hat sich der Artikler „verschnappt“?

Wenn nicht binnen 24 Stunden eine entsprechende Vertichtigung erscheint, dann wird also durch die Fragestellung sinngemäß die ungeheuerliche Behauptung aufgestellt, daß

Katholikentage Zentrumstage sind. Nun warten wir einmal ab, ob wir richtig verstanden haben. Dann wird über den Fall noch zu reden sein. Hoffentlich nicht nur von uns.

In ihrer öffentlichen mit der U „Der N

Nach stand einer es da:

„Woh fessabr. hen lo fern billige melle. die La schaft d den Un schieden und be dere V abgeholt sich. Ge eine U von je ler trof jahl b von sic

Der E schärfsten ist folgend

Durch hällern Ge fernwelen j Ordnung m Einreichung zwecks V Pflicht. J auf einer lauf gefest gen an. U gelangte Menge vo RM. aus. Jentner in Mark incl

Was a Hähnerhalt wurde, ma aus. Die 9g. Wöhle nate Juni noch einzel Mengen e dem 9g. Verteilung im August am 11. Ju

an die Ra und Verk mit war schon meh Einzeichn den haffel!

Die Ref sich also le jenz, den rieb zu v dieser Ref Landwirfch nossenshaf ter Matte aufgefoder die Landw senschaft d nicht einm persönlichern Matten r Stundung von 7,9. D Im 19. D das folgen

Eine unerhörte Wahlmache des SPD-Bürgermeisters Mattern von Sandhausen

5330. — Mark

ausmachen, während der gesamte an Pp. Böhler, sowohl für seinen eigenen Bedarf, als auch zur Verteilung an die Hühnerhalter gekaufte Weizen einen Rechnungswert von 899,61 Mark

In ihrer Nummer vom 3. November veröffentlichte die „Volkszeitung“ einen Artikel mit der Überschrift:

„Der Naziführer von Sandhausen als Betrüger entlarvt.“

Nach einer Einleitung, die noch Gegenstand einer Beleidigungsklage sein wird, heißt es da:

„Böhler hat vor ungefähr einem Vierteljahr in Sandhausen eine Liste herumgeben lassen, in der er bei den Geflügelhaltern von Sandhausen für den Bezug von billigem Futterweizen Unterschriften sammelte. Auf diese Vollmacht hin lieferte die Landwirtschaftliche Verkaufsgenossenschaft dem Nazi-Führer Böhler die von den Unterzeichnerten bestellte Ware. Verschiedene Besteller bezogen ihren Weizen und bezahlten ihn sofort an Böhler. Andere Besteller haben den Weizen nicht abgeholt. Böhler verwendete ihn dann für sich. Gestern haben nun alle Unterzeichner eine Aufforderung bekommen, ihre Schuld von je 21,32 Mark anzuerkennen, da Böhler trotz wiederholter Mahnung nicht bezahlt hatte, ja noch nicht einmal etwas von sich hören ließ.“

Der Sachverhalt, der hier in der unverkennbarsten Weise auf den Kopf gestellt wurde, ist folgender:

Durch Reichsverfügung war den Hühnerhaltern Gelegenheit gegeben, verbilligten Futterweizen zu beziehen. Die betreffende Verordnung machte den einzelnen Ortschaften die Einreichung von Sammelbezugscheinen zwecks Vereinfachung der Belieferung zur Pflicht. Insgesamt 224 Bezahler meldeten auf einer von unserem Pp. Böhler in Umlauf gesetzten Liste ihr Bezugsrecht an Weizen an. Der auf diese Weise zur Verteilung gelangte Weizen machte insgesamt eine Menge von 80 Zentnern im Wert von 440,- RM. aus. Bezogen wurden insgesamt 158 Zentner im Gesamtwert von 899,61 Mark incl. Sachpreis.

Was also an die verschiedenen kleinen Hühnerhalter von Sandhausen abgegeben wurde, machte den Betrag von 440,- Mark aus. Die Abholung des Weizens bei unserem Pp. Böhler vollzog sich im Laufe der Monate Juni und Juli. Nach im August haben noch einzelne Bezahler die ihnen zustehenden Mengen oder Teile davon erhalten. Trotzdem Pp. Böhler die Gelder für diesen zur Verteilung gebrachten Weizen also 3. T. erst im August ds. Js. bekommen hat, hat er schon am 11. Juli ds. Js. den Betrag von 450,- Mark

an die Kasse der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft bezahlt. Damit war also am Gesamtwertbetrag schon mehr bezahlt, als Pp. Böhler an die Einzelnachnehmer der Liste an Weizen abgegeben hatte!

Die Restschuld von 449,61 Mark erstreckte sich also lediglich noch auf den Teil des Weizens, den Pp. Böhler in seinem eigenen Betrieb zu verwenden gedenkt. Zur Zahlung dieser Restsumme wurde Pp. Böhler von der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft und ihrem Vorstand, Bürgermeister Mattern, erstmals am 25. August ds. Js. aufgefordert. Vor diesem Zeitpunkt hatte die Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft den vermittelten Futterweizen noch nicht einmal in Rechnung gestellt. In einer persönlichen Rücksprache mit Bürgermeister Mattern wurde unserem Pp. Böhler eine Stundung des Restbetrages gegen Erstattung von 7,5 Prozent Verzugszinsen eingeräumt. Am 19. Oktober 1932 bekam nun Pp. Böhler das folgende Schreiben:

Sandhausen, den 19. Oktober 1932. Lieferung von Hühnerweizen betr.

Am 25. August ds. Js. haben wir Sie, den Betrag für empfangenen Hühnerweizen mit einem Rest von 449,61 Mark bis zum 30. 8. 32 zu begleichen. Da Sie nun dieser Aufforderung nicht nachgekommen sind, bitten wir diesen, unbedingt bis spätestens zum 23. ds. Mts. zusätzlich den aufgelaufenen Zins für die Zeit vom 1. 8. 32 bis 15. 10. 32 mit 7,5 Prozent, das sind 12,60 RM zusammen also 462,21 RM zu begleichen. Eine längere Zahlungsfrist kann keineswegs mehr eingeräumt werden.

Am Montag, den 31. Oktober, hat Pp. Böhler den Bürgermeister Mattern nochmals um eine kurze Stundung des Betrages gebeten und ihm dabei auch eine Sicherstellung des Betrages durch eine eingetragene Hypothek angeboten. Bürgermeister Mattern antwortete bei dieser Gelegenheit, daß es dieser Sicherstellung nicht bedürfe, Böhler solle den Betrag nun in Raten so abdecken, wie er es vertragen könne.

Und nun kommt eine Unverschämtheit, die man beim besten Willen nicht so kennzeichnen darf, wie es nötig wäre. In die insgesamt 224 Bezahler, ja sogar an solche, die gar nicht auf der Sammelbezugsliste des Pp. Böhler standen, ging nun das nachstehend angeführte Rundschreiben mit der Unterschrift des Bräu-

ders von Bürgermeister Mattern, der Ratsschreiber und Rechner der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft ist:

Sandhausen, den 2. November 1932. Auf Grund der uns vorliegenden Vollmacht vom 1. ds. Js. bevollmächtigen Sie den Geschäftsführer Christof Böhler III hier, zum Bezug von Hühnerweizen für Ihre eigene Hühnerhaltung. Da dieser der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft 1931 Sandhausen gegenüber, durch welche der Hühnerweizen bezogen wurde, mit einem Restbetrag von 449,61 RM, 12,60 RM nebst Zins im Rückstande ist und trotz wiederholter Zahlungsaufforderung, Zahlung nicht leistete, sind wir auf Grund des Paragraphen 164 WOB gezwungen, die obgenannte Forderung nebst der bereits entstandenen Kosten mit 21,32 RM sowie der noch entstehenden Kosten von den Vollmachtgebern anzufordern. Weiteren Bescheid erhalten Sie von dem Vertreter der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft 1931 Sandhausen. Der Rechner Mattern.

Robert Schöningh nach wurden auf diese Weise mindestens 250 Rundschreiben verteilt, die alle darin abfellen, daß der Empfänger jeweils 21,32 RM an die Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft abzuliefern habe. Das würde einem Gesamtbetrag von

Unser Kampf um Deutschland

Heddesheim. Der Stützpunkt Heddesheim hielt diese Woche im Gasthaus „Zum Hirsch“ eine erfolgreiche Wahlversammlung ab. Der Redner des Abends, Pp. Prof. Ganter, Heddesberg, konnte vor mehr als 100 Einwohnern zu dem Thema sprechen: Gegen Marxismus und Reaktion. Ausgehend von den Ursachen der letzten Reichstagswahl zeigte der Redner den geschmackvollen Anspruch der NSDAP auf die Reichsführung und rechnete nach Streikung des Marxismus gehörig mit dem scheinheiligen Treiben des „Herrenklubs“ ab. Er betonte, daß unser Streben sei, nicht nur national zu sein, sondern auch sozial. Die Rechnung der „Herren“ auf Wahlmüdigkeit sei falsch.

Mit der Mahnung zur Zuversicht für den Wahlausgang und zum Vertrauen auf unseren Führer Adolf Hitler schloß der Redner seine klaren und unwidersprochen gebliebenen Darlegungen. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die gut verlaufene Versammlung. Der Ertrag einer reichhaltigen Tellerammlung wird uns im Wahlkampf weiterhelfen.

Altenbach. Hier steht der Wahlkampf unter dem Zeichen Adolf Hitlers. Am Sonntag sprach Pfarrer Leusch, Leutershausen in einer glänzend besuchten Versammlung, die größte politische Versammlung, die Altenbach bisher gesehen hat. Die Bevölkerung Altenbachs folgt heute nicht mehr dem Ratsschreiber Jörders, sondern dem Kampfruf der braunen Bataillone.

Moser im Wahlkampf.

Unser Stützpunkt Moser hat den Wahlkampf mit zwei erfolgreichen Kundgebungen durchgeführt, von denen die erste von 80 und die zweite von 120 Volksgenossen besucht war. Am 17. Oktober geisterte Pp. Odenwälder, Ziegelhausen, vor allem das schamlose Verhalten der SPD und des Mar-

asmus überhaupt von 1918 an. Außerdem zeigte er die wahren Vorgänge des 13. August auf, indem er zugleich das Kabinett Papen einer notwendigen Kritik unterzog.

Am 30. Oktober sprach Pp. Stadtrat Dr. Orth, Mannheim, der sich sehr sachlich mit den Toten Papens auseinandersetzte und mit Hindenburg scharf abrechnete, der sich erneut von einer bestimmten Clique, dem Herrenklub, einspannen ließ, anstatt die Stimme des Volkes zu hören und Adolf Hitler zu berufen.

Beide Kundgebungen klangen in starkem Beifall aus. Auch konnten neue Zeitungsbestellungen gebracht werden.

Wir trummeln in Oberschöps.

In einer Versammlung der Ortsgruppe Oberschöps sprach am 28. Oktober Pp. Odenwälder über das Thema: „Kampf dem Marxismus und der Reaktion!“ Der Abend, der sehr starke Beteiligung zeigte, hatte großen Erfolg.

Und in Leimen . . .

Am 2. November fand in Leimen, Osthons „Zum Hirsch“, eine zweite nat.-soz. Wahlversammlung statt. Auch diese war gut besucht und viele neue Zuhörer waren erschienen. Pp. Georg Köber aus Sandhausen behandelte das Thema: Untrennbare politische Einheit und Schicksalsbindung aller Deutschen!

In solcher Art schilderte der Redner die tieferen Zusammenhänge der Weltwirtschaftskrise und geistliche insbesondere die deutsche Unterdrückung, hervorgerufen und verschärft durch die unentschiedene, vom Marxismus aufgezwungene, schwachvolle innere Revol. Kein Volk der Erde wurde so verachtet und des nationalen „Ich“ beraubt, wie das deutsche. Dies zeigt die große innere Verlogenheit von der SPD über Zentrum hinweg, aber alle anderen Parteien, selbst bis zu den auch mit Juden durchsetzten römischen Deutschnationalen. Die Ratslosigkeit, das Selbstgefällige und Unselbständige all dieser Parteistrebungen hat immer

politischen Kampf zuwelen gern von „geistiger Minderwertigkeit“. Der Sandhauser Bevölkerung wird es wohl noch diesem unerhörten Skandal als zweckmäßiger erscheinen, wenn Bürgermeister Mattern seinem Bruder, dem Ratsschreiber und Genossenschaftsrechner (!), die einfachsten Regeln des Kopfrechnens beibringen würde.

Daß unser Pp. Böhler sowohl gegen den Rechner Mattern wegen Verteilung des Rundschreibens, als auch gegen die „Volkszeitung“ wegen Veröffentlichung des in allen Teilen völlig verlogenen Artikels gerichtlich vorgehen wird, ist selbstverständlich. Dem schwarz-roten Zweigestirn am Sandhauser Himmel kam es aber offenbar nur darauf an, in letzter Minute vor der Wahl noch die Bevölkerung gegen einen Vorkämpfer unserer Sache in hellen Aufruhr zu versetzen, vielleicht in der verstockten Absicht, das Sandhauser Wahlergebnis damit beeinflussen zu können. Eine Sache aber, die mit derart unlauteeren Mitteln verfochten werden muß, steht sicher nicht gut, und wir sind deshalb überzeugt, daß Sandhausen nun erst recht zu der Idee steht, deren Vorkämpfer mit so abgefeimten Mitteln verleumdet werden.

Pp. Böhler wird im übrigen heute abend in unserer öffentlichen Wahlversammlung (Deutscher Abend) der Bevölkerung noch weitere Aufklärung geben, die die Wonzen der roten Verbrecherpartei im rechten Licht zeigen werden.

wieder nur Bonzenrum und Geschäften, aber keine wirkliche Volkshilfe und Volksergötzung und die betrogenen Massen nur blutig gegeneinander aufgespielt, weil ihre Führer sich von den internationalen Geldsackelnden mißbrauchen und betrogen ließen. Nur eine Bewegung ist rein geblieben unter der Führung Adolf Hitlers, der die deutsche Volkseele wieder zu erheben verstand und der nicht ruht und rastet, bis der letzte Deutsche sich wieder gefunden hat und in der schon heute 14 Millionen gesammelt sind. Diese Bewegung mit auszuweisen und zu vergrößern ist unser aller Pflicht. Rettung kann nur werden durch Aufichtung einer wahren, alle Stände umfassenden, deutschen Volksgemeinschaft. Der Grundsatz, „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, muß Tat werden! Jeder werbe neue Kämpfer für dieses große völkische Ziel. Hier ist der deutsche Sozialismus begründet zu einer einst aufgehenden Saat.

Die Kundgebung, die eine machtvolle Steigerung der Werbung innerhalb unserer Volksgenossen in Leimen darstellte, schloß mit dem Horst-Wessel-Lied und einem begeisterten „Stag-Heil!“.

Bauernkundgebung in Medesheim.

Am Donnerstag fand in Medesheim eine gut besuchte Bauernversammlung statt. Pp. Robert Schenk, Kirchheim, sprach in klaren Worten über Dachtshaus, Dachtshausenkung sowie über das Reichsmilchgesetz. Anschließend führte der zweite Redner Pp. Dr. Reim, Heidelberg, den Landwirten die Agrarpolitik der NSDAP vor Augen. Beiden Rednern dankte reichlich Beifall.

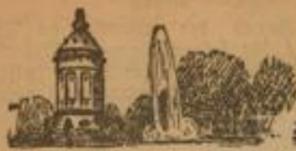
Nachdem man den Anwesenden freie Aussprache zugelassen hatte, kam der total betrunkene Zentrumsanhänger Dipl.-Ing. Rudolf Eßer in den Saal und führte sich in höchst ungebührlicher Weise auf. Nach seiner Ausweisung holte er sich den wegen Rechts vorbestraften, erst kürzlich aus der Haft entlassenen Kommunisten Oskar Heß zu Hilfe. Diese beiden stürzten nun, während sämtliche Anwesenden das Deutschlandlied sangen, auf die Versammlungsbesucher ein. Nur durch rasches Eingreifen konnten weitere Ausschreitungen verhindert werden.

Fast jedes Brunnen-oder Leitungswasser ist hart!

Hartes, also kalkhaltiges Wasser ist zum Wäschewaschen ungeeignet. Schon wenige Gramm Kalk in 100 Liter Wasser vernichten über 1/4 Pfund Seife! Das muß jede Hausfrau wissen! Geben Sie jedesmal vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda in das Wasser. Dadurch wird es weich wie das schönste Regenwasser, und das Waschmittel wird voll ausgenutzt. — Auch zum Einweichen der Wäsche gibt es nichts Vorteilhafteres als die seit 50 Jahren bewährte

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
macht hartes Wasser weich

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's



Mannheim

Samstag, 5. November 1932

Wie wird gewählt?

Das städtische Wahlamt teilt nochmals mit, daß morgen Sonntag grundsätzlich in der gleichen Weise gewählt wird wie bei der letzten Reichstagswahl am 31. Juli d. J. Die Abstimmungszeit ist jedoch geändert; es wird diesmal von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags abgestimmt. Da mit einer guten Wahlbeteiligung zu rechnen ist, empfiehlt es sich, bereits in den Vormittagsstunden zu wählen. Nach 6 Uhr nachmittags dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum waren. Der Stimmzettel ist amtlich hergestellt und wird zusammen mit dem amtlichen Wahlumschlag den Stimmberechtigten im Abstimmungsraum ausgehändigt. Er enthält 21 Wahlvoorschläge und ist deshalb verhältnismäßig lang. Infolgedessen muß der Stimmzettel zweimal zusammengelegt werden, ehe er in den Umschlag gesteckt werden kann. Stimmzettel, aus denen der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, sind ungültig. Die Kennzeichnung auf dem Stimmzettel erfolgt am besten durch ein Kreuz in dem dem Wahlvoorschlag beizugehörigen Kreis. Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkartei eingetragen oder im Besitz eines für diese Wahl ausgestellten Stimmcheins ist. Wähler, die in den letzten Wochen umgezogen, jedoch nicht umgeschrieben sind, können beim Vorhandensein einer Karteikarte im Stimmbezirk der bisherigen Wohnung ihre Stimme abgeben. Auf Erfordern hat sich jeder Stimmberechtigte dem Abstimmungs-vorstand über seine Person auszuweisen. Es ist deshalb zweckmäßig, daß die Abstimmenden neben der Benachrichtigungskarte sorgfältig einen amtlichen Ausweis mitnehmen, z. B. Paß, Personalausweis, Familienbuch, usw. Wähler, die keine Benachrichtigungskarte haben, können trotzdem wählen, sofern sie in der Kartei eingetragen sind oder einen Stimmchein abgeben. Da Stimmcheine nur bis Freitagabend 6.30 Uhr ausgestellt werden können, ist es zwecklos, noch etwa heute oder morgen beim Wahlamt Stimmcheine anzufordern. Zudem ist das Wahlamt heute nachmittags geschlossen, dagegen ist es am Wahltag den ganzen Tag geöffnet.

Von einem Radfahrer angefahren wurde beim Ueberqueren der Straße am Friedrichsplatz am Donnerstagabend ein Gerwierträdeln aus der Seidenheimer Straße. Das Fräulein kam zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Von dem erlittenen Nervenschock erholt sie die Verunglückte im Parkhotel. Sie wurde von einer Bekannten nach ihrer Wohnung verbracht.

Gefchnappt wurde am Donnerstagabend in der Weststadt ein Händler aus der Rheindammstraße, der im Laufe des Nachmittags ein Damenrad ab-

entwendet hatte. Er wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Ein kommunistischer Umzug, der sich am Donnerstagabend auf der Halenstraße bildete, wurde von der Polizei aufgelöst. Drei Personen wurden festgenommen.

Der tägliche Selbstmordversuch. Am Donnerstag nachmittag wollte ein Kesselfeimer aus den O-Quadranten seinem Leben durch Erhängen ein

Ein hochbezahlter Posten!

Mannheim, die „lebendige Stadt“ hat einen ganz besonderen Ehrgeiz in der Frage des Winterhilfswerks entwickelt. Bekanntlich soll für die Erwerbslosen durch Spenden auch in diesem Winter eine Nothilfe durchgeführt werden. Man sollte nun annehmen, daß alle, die mit dieser Nothilfe zu tun haben, ihre Arbeitskraft ehrenamtlich im Interesse eben der Erwerbslosen zur Verfügung stellen würden. Bei den Helfern und den aus den ärmeren Schichten Kommenden wird dies wohl der Fall sein, weil sie meistens die Not am eigenen Leibe verspürt haben. Nur der Mann, der nun an die Spitze dieses Hilfswerks gestellt worden ist, bezieht ein Gehalt, das man nicht in Einklang bringen kann mit dem Zweck seiner Anstellung.

Der Jude Dr. Baum aus Frankfurt a. M. und Wohnort in Feudenheim, Brunnenpfad 13, dürfte wohl einer der wenigen festangestellten „Beitler“ in Deutschland sein. Er hat unseres Wissens die Aufgabe, bei den großen Firmen für das Hilfswerk zu betteln, wir wissen aber nicht, wie diese Tätigkeit in Einklang damit zu bringen ist, daß dafür

550 Mark Gehalt monatlich

bezahlt werden. Man bedenke aber, diese 550 Mark, die der Jude Dr. Baum als Gehalt für seine „Fechter“ Tätigkeit bezieht, werden, da die Stadt Mannheim kaum von sich aus einen beträchtlichen Betrag aufbringen kann, von dem für die Erwerbslosen aufzubringen Betrag in Abzug gebracht werden müssen. Man komme uns nicht damit, daß es notwendig war, ausgerechnet aus Frankfurt einen Juden und ausgerechnet zu einem Gehalt von monatlich 550 Mark anzustellen, um überhaupt das Hilfswerk durchführen zu können. Uns scheint, daß unter den Tausenden und Abertausenden von Erwerbslosen in Mannheim sicherlich eine Persönlichkeit gefunden worden wäre, die zumindest daselbe und gegen ein geringeres Gehalt geleistet hätte, wie der Jude Dr. Baum aus Frankfurt a. M.

An den Mannheimer Pflanzschulen prangt das Plakat:

„Jeder Mannheimer trägt eine Notbillenadel“
Ob sich die Träger dieser Nadel bewußt sind, daß

Ende machen. Durch Familienangehörige wurde er daran verhindert und seine Einlieferung ins Krankenhaus veranlaßt.

Ins Wasser gesprungen ist am Donnerstag nachmittag nach 13 Uhr eine nahezu 11 Jahre alte Volksschülerin aus der Mittelstraße. Sie hatte sich nach Schluß der Schule oberhalb der Jungbühlbrücke begeben und Schuhe, Strümpfe und Mantel abgelegt. Die Leiche der Ertrunkenen wurde später gefunden. Jurist vor Strafe soll der Grund zur Tat gewesen sein.

Führerscheinziehung. Einem 21 Jahre alten ledigen Kaufmann von Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer von 6 Monaten entzogen, da er wegen wiederholter verkehrspolizeilicher Verstöße bestraft wurde.

Die jeweils einen Teil des Gehalts von Dr. Baum mitbezahlt haben, ist eine Frage, die wir zu stellen berechtigt sind.

Von einem gewissen Standpunkt aus gesehen, ist die Anstellung des Juden Dr. Baum begrifflich. Bekanntlich hat der Jude die Eigenart, immer wieder hinten heranzukommen, wenn er vorn hinausgeworfen wurde. Diese Eigenart kann sich vielleicht gelegentlich des Hilfswerks „bezahlt“ machen, und war vielleicht mitbestimmend bei der Wahl des Dr. Baum. Und noch ein anderes! Mannheim ist so verjudet, wie vielleicht keine Stadt in Baden. Nach dieser Tatsache dürfte von anschlagernder Bedeutung bei der Anstellung des Juden Dr. Baum deshalb gewesen sein, weil man angenommen hat, daß die „Juden“ ihrem Kollegen eher etwas geben würden, wie vielleicht einem Col. Der Skandal bleibt deshalb doch bestehen, ganz abgesehen davon, daß wenn der Jude seine „wohlthätige“ Hand öffnet, er dies keineswegs ohne Nebenabsicht tut und bei näherer Betrachtung auch hier ein Wort Geltung hat, dessen eindeutige Erfüllung sich immer wieder gezeigt hat:

„Wer vom Juden frißt, stirbt daran!“

Interessant ist noch, daß in Mannheim in interessierten Kreisen das Gerücht geht, das Hilfswerk habe die Mannheimer Presse gebeten, die skandalöse Anstellung des Juden Dr. Baum als Direktor des Hilfswerks nicht zu veröffentlichen. Wenn uns auch eine solche Aufforderung nicht zuping, halten wir dies doch nicht für ganz ausgeschlossen. Dieil.

Gerüchte um die Brockenfammlung des Mannheimer Hilfswerks

Es vergeht kein Tag, ohne daß nicht Erwerbslose zu uns kommen und fragen, ob die Gerüchte um die Mannheimer Brockenfammlung der Wahrheit entsprechen, oder ob es sich tatsächlich nur um böswillige Gerüchte handelt. Abgesehen von der uns zuverlässig als Tatsache mitgeteilten Anstellung des Frankfurter Juden Dr. Baum als

Direktor des Mannheimer Hilfswerks werden in den interessierten Kreisen Dinge behauptet, die uns namentlich veranlassen, in aller Offenheit folgende Fragen an die Behörde, die es angeht, zu richten:

- Stimmt es**
- ... daß die Leiterin der Antragsstelle in D 1, ein Frä. Trautmann, ein Monatsgehalt von 450 Mark bezieht?
 - ... daß die „ehrenamtlich“ tätigen Damen Frau Kemp (angeblich Majorsgattin mit Pension und Villenbesitzerin im oberen Luisenpark) und Frau Wellenreuther je eine Vergütung von 100 bis 120 Mark beziehen?
 - ... die an die Erwerbslosen ausgegebenen Brocken von denselben bezahlt werden müssen und vom Hilfsorgan morkweise an der Unterführung abgezogen werden?
 - ... auf der Brockenausgabe stelle sich eine Kammer für bessere Sachen für „bessere“ Erwerbslose befindet?
 - ... Pflaster- und Korbmöbel verkauft werden und das hierfür erzielte Geld zur Deckung der Unkosten benutzt wird?
 - Die Vermissten der Armen haben insgesamt ein begreifliches Interesse daran, zu erfahren, ob die Brockenfammlung für die Erwerbslosen dazu beizutragen wird, einigen Bedürftigen über die Wintermonate eine besondere Pründe zu schaffen.

Wir erwarten diesbezüglich im Interesse sowohl der Spender, wie auch der Bedachten eine ausführliche Antwort.
Bitte, Herr Böttger! Dieil.

Parole-Ausgabe

- Veranstaltungen finden statt:
- 5. November, 8.30 Uhr: Feudenheim. Redner: Pg. Wärtle.
 - 5. November, 8.30 Uhr: Hockenheim. Redner: Pg. Weigel MDR und Frä. Klein.
 - 5. November, 8.30 Uhr: Friedrichsfeld. Redner: Pg. Weigel MDR, Pg. Pflaumer und Parteigenossin Frau Dr. Roth.
 - 5. November, 8.30 Uhr: Schwellingen. Redner: Pg. Fiehrer-Obersheim, Thema: Generalabrechnung mit den Todfeinden des deutschen Volkes. Lokal: „Weißer Schwan“.
- Ortsgruppe Feudenheim. Samstag, den 5. November 1932. Öffentliche Versammlung mit Pg. Wärtle, Baden-Baden und Frau Wedner im „Schützenhaus“, Hauptstraße 150. Sonntag, den 6. November 1932, 21 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schützenhaus“.
- reis Weinheim
- Stützpunkt Hemsbach: Samstag, den 5. November 1932, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aberle.
 - Stützpunkt Heddeshelm: Samstag, 5. November, 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Aberle.

Tonfilm ohne Tonaufnahmen

Wieder eine Neudeckelung auf dem Gebiete des Tonfilms: Erfindung des gemalten Tonfilms. Ein neues Gebiet künstlerischen Schaffens wurde erschlossen, der zum Film gehörige Ton wird jetzt nicht mehr mit einer komplizierten Aufnahme-Apparatur eingefangen, sondern auf zeichnerischem Wege erzeugt. Die ersten Filme dieser Art, eine aus sechs Einheiten bestehende Serie „Die lebende Handchrift“, von dem Erfinder des gemalten Tonfilms, Rudolf Pfenninger in München, hergestellt, sind nunmehr fertig und werden demnächst von der Bayerischen Filmgesellschaft zur öffentlichen Vorführung gelangen. Diese neue Art der Tonaufnahme, die sicher eine große Umwälzung für den Tonfilm mit sich bringen und eine Sensation für die Filmzuschauer bedeutet, kann einer großen Zukunft gewiß sein. Wir sind schon heute in der Lage, darüber ausführlich zu berichten.

Pfenninger geht so zu Werke, daß er nicht, wie es sonst geschieht, zur Aufnahme von Tönen Apparate benutzt, sondern die Töne aufzeichnet. Bekanntlich lassen sich bei Tonaufnahmen die Töne photographisch darstellen; dafür gibt es zwei Verfahren. Beim ersten, dem sogenannten Intensitätsverfahren, wird die Tonspur durch eine Reihe von Quarzstreifen verschiedener Farbenstärke wiedergegeben, und zwar so, daß einem starken Ton eine tiefere Färbung und einem schwächeren Ton eine hellere Färbung entspricht. Das zweite Verfahren, das Transversal-Verfahren, stellt die Tonspur in Form einer Jid-Jid-Kurve dar. Dabei ergeben die starken Töne große Kurven, die schwächeren Töne entsprechend kleinere Kurven. Heute ist man nun soweit, daß man diese Jid-Jid-Linie errechnen und aufzeichnen kann. Wenn man diese Kurven auf den Film photographiert und diesen Film vorführt, so sind nicht nur natürliche Töne künstlich nachgeahmt, sondern auch neue, bisher unbekannte Töne erzeugt.

Rudolf Pfenninger kam zu seiner Erfindung dadurch, daß er die Struktur der Tonparauszeichnung mit Hilfe eines Oszillographen genau unter-

suchte. Nach jahrelanger Forschungsarbeit kam er zu der Erkenntnis, daß jede Tonspur ihren eigenen Charakter hat. Er benutzte sich aber nicht mit den bereits vorhandenen Tönen, sondern versuchte außerdem das Ziel, neue Schalleffekte zu erzeugen, und zwar Schalleffekte, die bisher unseren Ohren unbekannt waren, da sie auf keine andere Art herbeigeführt werden konnten. Bei jeder Tonaufnahme werden die Tonkurven durch die Aufnahme-Apparatur am Rande eines jeden Filminstreifens aufgezeichnet. Pfenninger konnte diese Methode nicht überspringen. Er bracht nur Pinzel und Feder; damit schreibt er die Tonkurve auf, läßt sie photographieren, und dann erklingen bei der Wiedergabe Töne, die sich genau so anhören, als wären sie mit der Aufnahme-Apparatur aufgefangen. Man merkt ihnen nicht an, daß ihre Erzeugung auf eine viel einfachere, und was nicht ohne Bedeutung ist, billigere Art bewirkt wurde, nämlich um ein Drittel billiger als mit der üblichen Aufnahme-Apparatur. Pfenninger kann alles graphisch darstellen: er fasst und klare Naturtöne, regelmäßige Klänge, unbekannte Instrumentalcharaktere — er vermag alle Töne ausnahmslos zu errechnen, schriftlich niederzulegen und sie wiederzugeben. Er kann auf diese Weise auch bisher für unmöglich gehaltene Schalleffekte zustande bringen: so ist es ihm u. a. gelungen, ein Kanarienvogel gänzlich ober-tonfrei zu „schreiben“; er ist ferner imstande, neue Oberlöne zu erfinden und sie vernehmlich zu machen.

Die ersten Filmaufzeichnungen Pfenningers bilden eine Serie von sechs Einheiten und tragen den gemeinsamen Titel: „Die lebende Handchrift“. Der erste gibt das „Largo“ von Handel wieder, der zweite enthält den Beginn der Pilsch und Pilsch-Serie, dann folgen zwei groteske Puppenfilme „Serenade“ und „Barcarole“ und schließlich noch ein groteskes Ballett „Kleine Rebellion“, sowie ein Interludium-Film, der über die Herstellung dieser Filme Aufschluß gibt und ihre naturwissenschaftlichen und physikalischen Gesetze erläutert.

Jury Rom.

„Die flimmernde Leinwand“

hat in den Jahren ihrer Entwicklung sich das Volk erworben. Wenige aber haben sich schon Gedanken darüber gemacht, wieviel technische Einzelheiten zusammenwirken müssen, um dem Zuschauer die Massen tatsächlicher Geschehnisse zu vermitteln.

Wer zum ersten Mal in eine Vorführröhre eines Lichtspielhauses kommt, wird — wenn er blutiger Laie ist — erstaunt darüber sein, mit welcher technischer Raffinesse das dem Auge gezeigte auf der Leinwand gezaubert wird. Da ist zunächst das eigentliche Vorführglied, das im wesentlichen aus der optischen Einrichtung und der Beleuchtung besteht. Letztere läßt sich am besten mit einer Bogenlampe vergleichen. Eine derartige Lichtquelle entwickelt eine nicht geringe Hitze und erhöht naturgemäß bei dem hoch feuergefährlichen Material, wie es ein Film darstellt, die Feuergefahr. Damit kommen wir gleich zu einem 3. auf-fällenden Merkmal des Vorführgliedes, den beiden kreisförmigen Käpfeln zur Aufnahme der Filmbreife. Die eine befindet sich oberhalb der Optik und ist absolut fest geschlossen. Der Filmbreife verläuft durch einen schmalen Spalt diese Käpfele und wird über eine Anzahl gezählter Rollen mehrmals gewunden zur Beleuchtung geführt. Eine automatische Kontaktabschaltung bei Feuergefahr verhindert das Uebergreifen einer Flamme zunächst noch der Filmpapier selbst und nicht dem Zuschauer. Bei Auslösung des Kontaktes schließt sich automatisch die kleine Öffnung durch welche das Scheinwerferlicht in den Zuschauerraum fällt. Der Filmbreife fährt weiter über die sogenannte Tonreizegeräteeinrichtung, die bei allen neueren Vorführgliedern eine Selbstverständlichkeit ist. Man unterscheidet in der Erzeugung des Tones (also der Sprache und Musik) Lichtton und Nadelton, von welchen die Lichttonübertragung heute die gebräuchlichste, weil einfachere, ist. Im wesentlichen geschieht die Erzeugung des Tones mittels der sogenannten Selenzellen verschiedener Vorführer und Lautsprecheranlage. Am Film selbst ist der Ton graphisch in Form von feinen und stärkeren Strichen an der Seite des Streifens festgehalten. Die einzelnen

Aufnahmen auf dem Film sind durch Striche getrennt und diese Striche machen die Propellerblende vor der Optik notwendig. Wäre letztere nicht vorhanden, würde jeder einzelne Strich auf der Leinwand in Erscheinung treten und anstelle der fortlaufenden Bewegung die ruckweise Bewegung des Films sichtbar machen. Nur bei einem einzigen Fall, dem Mechanik-Apparat kann die Wende weggelassen, weil in diesem Apparat der Film fortlaufend, also nicht ruckweise gedreht wird.

Hat der Film das Gerüst verlassen, so wird er automatisch auf einer Spule, die sich in einer zweiten feuerfesten Käpfele befindet, aufgewickelt und aufgerollt.

Der Antrieb der Vorführröhre erfolgt in der Weise, daß beim Starten des Filmbreife nur 18 und beim Tonfilm 24 Bilder in der Sekunde durch die Apparatur laufen. Um dies zu erreichen sind die Geräte mit einem Widerstand versehen, der die Umlaufgeschwindigkeit der Antriebsmotore von Fall zu Fall regeln läßt. In der Vorführröhre befindet sich noch die gesamte Schallanlage, eine Tonverstärkeranlage, Umformer und Oszillatortrichter, wie auch Kontrollaufnehmer für den Tonfilm. Die Einrichtung wird noch ergänzt durch eine Filmaufrollanlage, die es ermöglicht, die Filme umzurollen. Um die ununterbrochene Vorführung großer Filme zu ermöglichen sind im allgemeinen die Vorführröhren mit 2 Vorführgliedern ausgestattet und der geschickte Vorführer bringt es fertig, den Anlaufwechsel beider Apparate unmerkbar für das Publikum vorzunehmen.

So wie aus der früheren „flimmernden“ Leinwand die ruhige und das Auge nicht mehr schmerzende Vorführung eines Filmes geworden ist und so wie aus dem stummen Film sich der Tonfilm heraus entwickelte, haben sich auch die Vorführröhren entwickeln müssen. Es waren im wesentlichen deutsche Männer und deutsche Techniker die die Entwicklung dieser Geräte ermöglicht haben und einer davon ist sogar ein Mannheimer: Frh. Thiers, der bei großen Filmaufführungen fast immer genannte Tonmeister der Klangumgeformung. Seine Wege sind in Reichard, wo sein Vater ein einfacher Bahnarbeiter war.

Wahl Liste 1

Eine Riesenkundgebung in Mannheim

Tausende und Abertausende im Rosengarten und in der Rhein-Neckarhalle

Hiller kommt nicht! Im ersten Augenblick war diese Tatsache für die Mannheimer deutschbewusste Bevölkerung ein harter Schlag, den sich die Kreisleitung alle Mühe gab, zu parieren. Es ist gelungen, das bewies in den letzten Tagen der außerordentlich starke Kartenvorverkauf.

Es gab nicht wenige Parteigenossen und Anhänger in Mannheim, die nicht den Optimismus der Kreisleitung, die neben dem Rosengarten auch noch die Rhein-Neckar-Halle gemietet hatte, zur Schau trugen. Aber selbst die schwärzesten Pessimisten mußten sich angesichts der sich im Abteilungslokal befindlichen Massen, geschlagen beugen:

Mannheim erlebte die größte Wahlkundgebung in diesem Wahlkampf!

Tausende und Abertausende drängten sich und alle die, die mit ganzem Herzen bei der Sache Adolf Hillers standen, konnten freudig beweist erneut die ungeheure Zugkraft der nationalsozialistischen Bewegung feststellen.

Gleich drei prominente Redner der Partei waren zu der Riesenkundgebung gewonnen worden: Gauleiter Pp. Streicher-Kärnberg, Pp. Schemm-Bayerle, der Reichsleiter des NS-Lehrerbundes und der in Mannheim gut bekannte Arbeiter Pp. Schoner-Kaiserlautern. Ein jeder ein alter Kämpfer für Adolf Hiller und als solcher mit rednerischem Können begabt, das die Zuhörer sofort in seinen Bann zog.

Brandender Jubel erschallte, als nach dem Einmarsch der SA Pp. Streicher erschien.

Nach kurzer Begrüßung durch Pp. Dr. Reuter ergriff zunächst Pp. Schoner-Kaiserlautern feurig das Wort zu seinem Thema:

„Sozialismus oder Reaktion“

Pp. Schoner ging gleich zu Anfang mit der Reaktion und dem Kabinett Papen scharf ins Gericht. Anschließend befahte er sich mit der sogenannten Arbeiterpartei, der SPD, und stellte ihr das Wirken Adolf Hillers gegenüber.

„Der deutsche Arbeiter bittet nicht, sondern fordert sein Recht!“

Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte

Bismarck hätte schon die Gefahr des Judentums für das Staatswesen erkannt. Wenn Adolf Hiller die Macht hätte, gäbe es keine jüdischen Richter, Staatsanwälte, Polizeipräsidenten usw. Papen und seine jüdischen Hintermänner wählen genau, warum sie Hiller nicht die Macht geben könnten, denn ein Tag Macht Hillers würde dem deutschen Volke zeigen, daß ein anderer Wind weht.

Eingehend befahte sich Pp. Streicher mit der Ablehnung des Vizekanzleramtes durch Adolf Hiller und zeigte die Gefahren für die nationalsozialistische Bewegung auf, die angesichts einer Annahme aufgetreten wären.

„In dem Augenblick, wo die Wirtschaftspolitik Papens wie eine Seitenblase platzen wird, in diesem Augenblick werden die Zweifler die Richtigkeit des Handelns Adolf Hillers erkennen.“

Mit den Schwarzweißroten Postulaten rechnete Pp. Streicher in kräftigen Worten ab und stellte ihr Verhalten in eine Linie mit den roten Schmierfinken, die in den letzten Tagen eine Sabelschweif über aller badiische NS-Führer losgelassen haben.

„Wenn in diesem Saale die Kassegenossen Jakob Goldschmidts sehen, sie würden die Hand erheben und sagen: Für uns hat Papen angekauft!“

Mit einem treffenden Beispiel charakterisierte der Redner die damalige Sanierung der Danalbank. Auf den Druck des Judentums an der Gurgel unseres Volkes eingehend sagte Pp. Streicher:

„Wenn nicht das Wunder der deutschen Seele kommt, sind wir verloren.“

„Ecclesiä kann ein Volk jüdisch werden, kämpferisch hat uns der Herrgott bis jetzt doch verschont.“

„Es geht am 6. November darum, ob man sagen kann, das Volk ist aufgegeben, weil es die Zeichen des Herrgotts nicht verstanden hat, oder ob diese Zeichen verstanden wurden und das Volk den Weg seines Aufstiegs durch Adolf Hiller geht!“

Mit diesem Appell an das Gewissen der Wähler schloß Pp. Julius Streicher, der bei seinem für nach der Wahl versprochenen Besuch sicher ein interessiertes und dankbares Publikum finden wird. Rufender Beifall dankte ihm, der seinem Referat dadurch einen zündenden Abschluß gab, daß er die Versammlung aufforderte, mit ihm zu rufen:

„Deutschland erwache!
Hill Hiller!“

Nach spielte bis zum Eintreffen von Pp. Schemm die 30 Mann starke Kapelle Hornau-Webau einen Marsch. Nach beider der Schlusschorde verklungen war, brach neuer Jubel durch den Nibelungenlokal und Pp. Schemm befahte den Saal.

Hindenburg oder Hitler?

Ueber dieses Thema sprach Pp. Schemm. Er betonte, daß die heutige politische Lage dadurch gekennzeichnet sei, daß sich zwei Lager gegenüber-

so betonte Pp. Schoner und führte anschließend aus, daß der Bolschewismus als verschärfte Fortsetzung der Politik der SPD nie zur Macht kommen wird, solange es Nationalsozialisten geben wird.

„Wir sind national mit jeder Faser unseres Herzens, aber nicht so national wie ein Herrenklub. Wir werden niemals dulden, daß der Arbeiter nochmals als fünftes Rad betrachtet wird, sondern wir werden dafür sorgen, daß wieder alle Stände zusammenstehen!“

In off von Beifall unterbrochenen Worten befahte sich Pp. Schoner dann mit den einzelnen Ständen und ihrem Verhalten zueinander.

„Wahrheit, Ehrlichkeit und Wollen entscheiden“

„Wir werden siegen, weil unser Herrgott mit uns ist!“

Lofender Beifall wurde Pp. Schoner zuteil, als er geendet hat.

„Judentum und Herrenklub“

Der alte Kämpfer gegen das Judentum, Pp. Streicher-Kärnberg befahte nun, scharf begründet, das Judentum. Er bedauerte zunächst, daß er nur eine kurze Redezeit zur Verfügung hätte und deshalb nur in ein paar Sätzen zu dem Thema Stellung nehmen könne.

Bei der Gegenüberstellung der seinerzeitigen Ernennung Hermann Müllers zum Reichskanzler und der Behandlung Adolf Hillers nach dem Einzug der 230 Nationalsozialisten im Reichstag warf er die Frage auf:

„Wie hätte Herr von Hindenburg gegenüber Müller unseren Führer empfangen müssen? Doch nur so, daß nun der Gefreite Hiller zum General und der General zum Gefreiten geworden wäre.“

Beifällig wurde die Episode des Eintritts des Generals Lohmann in die Bewegung aufgenommen.

Nach diesen Einleitungen kam Pp. Streicher auf die Rassenfrage zu sprechen. Er stellte an die Spitze dieser seiner Ausführungen den Ausspruch des Leibensweges unseres Volkes, Young- und

fänden, der Nationalsozialismus und der Block der Parteien von links bis rechts. Das Judentum habe nun bereits das letzte Volkswort vor dem Nationalsozialismus erobert: Den Herrenklub. — Nach dieser Feststellung warf er die Frage auf, wer an unserer heutigen Lage Schuld sei. Die Antwort darauf war eine ausführliche Darstellung des Lebensweges unseres Volkes, Young- und

Dawespion und die Parteien, die dafür stimmten, wurden einer eingehenden Kritik unterzogen. Die stets zugegebene Irrtümer der Regierungen waren Absichten, und nicht Irrtümer sind geschieden, sondern Verbrecher waren am Werke, hervorgekommen aus dem Zusammenstoß der Schwarzen und roten Mächte. Nach Pp. Schemm ging auf das Papensche Angebot an Hiller ein und verglich die damalige Tatsache in humorvoller Weise mit einer mit schön gebratenem Speck gefüllten Falle.

„Wenn Herr von Papen sich noch so dick schwarz-weiß-rot anstreicht, das Schwarze schaut doch noch durch!“

Das war die treffende Charakterisierung des Sprossigen Reichskanzlers von Papen. In kaum wiederzugebender humorvoller, die Versammlung stets zu lärmlichem Beifall hinreichenden Form, wies Pp. Schemm beispielhaft darauf hin, wie wenig gerade Papen in der Außenpolitik Anerkennung ohne das Vertrauen des Volkes finden könne.

„In derselben Sekunde, wo Sie, Herr Reichskanzler, die Verfassung brechen, brechen wir sie auch!“

Das ist die einzig mögliche Konsequenz aus den Verfassungsverstößen des Herrenklubkanzlers. Am Ende des nationalsozialistischen Kampfes steht die Vernichtung des parlamentarischen Systems.“

Wie sie lügen!

NSK In einer ungläubig tiefstehenden Flugchrift „Braun oder Feldgrau? Hitler-Röhm oder Selbste-Dueslerberg?“ hatte als Herausgeber der Stahlfabrikführer von Sedow, Hauptmann a. D., Girsberg i. Rhod., Bahnhofsstr. 31, unsere schlesischen SA-Führer Pp. Heineß und Koch in der schmutzigen Weise verleumd.

1. Die Klage ist eingereicht. Das Landgericht in Girsberg hat aber bereits eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach es dem Verleumdung unterlag wird, bei Vermeidung in jedem Fall festzusetzender Geld- und Haftstrafe, zu behaupten, daß Heineß und Koch gleiches schuldig seien und sich als solche betätigt hätten.

2. Die Verbreitung der Schmutzchrift wurde bei Androhung einer gleichen Strafe ebenfalls

Pp. Schemm ging in seinen weiteren Ausführungen auch kurz auf die Wirtschaftsanbahnungsversuche ein. Auch hier bewies der Redner, daß auch das Papensche Wirtschaftsprogramm keine Besserung unserer Lage bringen würde. Er verglich in seiner humorvollen Art die Wirtschaft mit einem Auto, das man nicht 12 Jahre ohne Reparatur anhebeln, wenn es nicht geht.

Seine Worte klangen aus in einem von heiligem Ernst getragenen Bekenntnis zum Nationalsozialismus:

„Geben ist seliger als nehmen!“

Lofender Beifall dankte Pp. Schemm für seine Ausführungen.

So wie im Nibelungenlokal die Masse den Rednern jubelte, so jubelten auch die Tausende in der Neckarhalle den Rednern zu.

Beide Versammlungen hatten eines gemeinsam: Die vom Feuer der Redner entzündete Begeisterung, die uns erneut glauben läßt, daß der Nationalsozialismus Deutschlands Zukunft und Erneuerung sein wird!

Herrn Weisels Lied und das Lied auf den Führer beschloß Mannheims größte Wahlkundgebung, die von deutschen Männern eiderufen, von deutschen Menschen besucht einen Gegensatz zu denjenigen darstellte, die einen Franzosen als Jagnummer holen mußten, um ihren Saal zu füllen.

Hier drückt der Geist — dort der Geist solcher, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt!

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Der sozialdemokratische Verrat Deutschlands

Enttillungen des Obersten Houe — Die SPD lieferte den Baustoff der 14 Punkte und machte sich zum Senker Deutschlands in Versailles

Von Ferdinand Kirchellen.

Wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen und wer das grauenhafteste Unglück seines eigenen Volkes heraufbeschwor soll sich die Zunge abbeißen, ehe er von Landesverrat spricht. Der preußische Innenminister Seegering hat aus dem Landesverrat eine Mode gemacht und der Oberst Houe liefert uns neuen Stoff, ihm mit einer gelassenen und gebauenen Antwort zu dienen. Mühen doch die Seegering ganz Deutschlands sich einmal in das Tagebuch des Wilsonbetörers Houe vertiefen, um ihr Spiegelbild zu sehen und zu wissen, was sie in ihrer parteifunktionärischen Eitelkeit, Selbstsucht und Postenangst angerichtet haben. Sie werden mit Beklemmung erkennen müssen, daß die deutsche Sozialdemokratie allein die Niederlage Deutschlands herbeigeführt hat, daß allein die Sozialdemokratie und ihre blutigeren Mitarbeiter auch das Unglück von Versailles verschuldeten, daß sie die letzten sind, die so tun könnten, als hätten sie als treue Wächter an den Toren Deutschlands, weil sie selbst in der Zeit der größten Not dem Feinde das Gesicht gemeinen Schwindels offenbart haben, mit dem die deutsche Festung schließlich Sturmreif gemacht worden ist.

Keine schmutzige Dialektik, die in den Reihen der sogenannten deutschen Sozialdemokratie über ihre wendefähigsten Köpfe verlagert, kann die Augen blind, die Ohren taub machen gegenüber den ungeheuerlichen Anklagen, die aus dem Tagebuch des Obersten Houe gegen die sozialdemokratische Führung Deutschlands, die noch heute in wichtigsten Staatsämtern am Steuer sitzt, wie ein verheerendes Ungewitter aufsteigen. Houe ist jener Mann, der zuerst den Grafen Bernstorff, unseren damaligen Vizekanzler in Washington, zu Friedensangeboten Willens zu seinen suchte. Aus den Akten des parlamentarischen Untersuchungs-ausschusses des deutschen Reichstages geht einwandfrei hervor, daß Wilson die von Houe abgemittelten Friedensfäden niemals einleitete, am Frieden zu stiften, sondern alle beabsichtigte, den deutschen Politikern „die Wärme aus der Nase zu ziehen“. Tatsachenmaterial herbeizufischen, das gegen die deutschen Truppen ausgesandt werden, konnte, Tatsachenmaterial anzuhäufen, das die Feinde Deutschlands zur Entfaltung ihrer gan-

zen Kräfte in Hoffnung auf den sicheren Sieg aufreizte. Gleichzeitig benahnte er durch Houe den deutschen Volkshater und die mit diesem zusammen spielenden parteipolitischen Führer Deutschlands, also die Männer der schon 1915 gemeinschaftliche Politik treibenden späteren Weimarer Koalition, um das saße erschlaffende Gift eitler Friedenshoffnungen in den Kern Deutschlands zu leiten und den Apfel der Zwietracht in die deutsche Verteidigungsfront zu rollen.

Das ist Wilson dank dem Obersten Houe und der deutschen Sozialdemokratie restlos gelungen. In seinem Tagebuch berichtet Houe, daß es seine Hauptaufgabe war, die sozialdemokratische Presse vor allem in Deutschland auf das genaueste zu verfolgen und Wilson wörtlich Aussagen der gebrauchlichen Friedensschlagwörter und Friedensplannungen der Scheidemann, Ebert, Houe und der übrigen sozialdemokratischen Führerschaft zuzuleiten. Das war in jenen Monaten, als Hellmuth von Gerlach in der „Welt am Montag“, damals natürlich noch ohne Ahnung, daß er einmal in der Inflationzeit die kostbaren Unterfützungsdollars der Carnegie-Stiftung für die Förderung des sogenannten Friedens, des Pazifismus auch in seiner Tasche landen sehen würde, von dem „großen Janberer“ jenseits des Westmeeres sprach. Er meinte damit einen Herbeizuberer des Weltfriedens und nicht den Hegegenmeister von Versailles. So dachten auch die sozialdemokratischen Führer, als sie mit Erkennen die neue Redeweise Willsons über internationale Probleme hörten.

Bei Houe können sie jetzt nachlesen, daß es ihre eigenen Redensarten waren, die Willson anwandte, um sie selbst zu beneheln. Wah er diese lächerlichen Führerwörter aus Roden und Anfeiern für sich zusammenstellen ließ, ausdrücklich, um einen Keil zwischen die deutschen Sozialdemokraten und die deutschen Vaterlandsvorkämpfer zu treiben. Der amerikanische Präsident machte sich die Kraftfellen der Anaristoren der deutschen Sozialdemokratie in den Hauptverhandlungen und den Ausschüssen des Reichstages zu eigen und trug ihre Grundzüge in ihren eigenen Worten mit gleichnerlicher Schamlosigkeit vor, um sich als Schah ihrer eigenen Herde zu besorgen. Schließlich buchstäblich legte sich der amerikanische Wolf das Schwanzgewand der deutschen sozialdemo-

verbieten wie die weitere Vernichtung der Druckplatten und Verbreitung durch die Girsbergger Druckerei G.m.b.H., Girsberg i. Rhod., oder durch Dritte.

Sollte die oben benannte Broschüre oder Auszüge aus derselben verteilt, veräußert oder sonstwie verbreitet werden, bitten wir dringend, in jedem Einzelfall unter Beifügung von Belegen und Zengengangaben, sowie unter genauer Bezeichnung des Namens und Wohnortes der Verbreiter, auf schnellstem Wege die Vögenabwehrstelle der NSDAP, Untergang Eignitz, zu Händen des Herrn Karl Bauermeister, Eignitz, Heinrichstr. 18/II, zwecks Strafanzuzeigeerstellung zu benachrichtigen.

Der sozialdemokratische Verrat Deutschlands

Enttillungen des Obersten Houe — Die SPD lieferte den Baustoff der 14 Punkte und machte sich zum Senker Deutschlands in Versailles

kräftigen Führerschaft an, um ebenfalls als Friedensschaf in den Renonendonnen hinein zu blöken, aber nur, um in Deutschland gehört zu werden. Nach dem Tagebuch des Obersten Houe erscheint es als vollkommen sicher, daß ihm diese deutsch-sozialdemokratische Verkleidung diente, auch um die Oberste Heeresleitung in den entscheidenden Tagen des Jahres 1917 zu Verschleifen verleiten zu helfen, die sie sich gegenüber einem klar zu erkennenden Wilson vermutlich noch überlegt haben würde. Houe zog aus den Roden der sozialdemokratischen Führer dann ausdrücklich das Material für die vierzehn Punkte Willsons, das furchtbare und für Deutschland verhängnisvollste Vertragsunternehmen der Weltgeschichte. Willson fing die an die Macht gelangte sozialdemokratische Führerschaft im Jahre 1918 bewußt mit ihren eigenen Schlagworten ein, verteilte sie, auf seine Wollgruben zu treten. Sie brachen mit uns allen durch, und wir stürzten mit voller Macht in die spitzigen Spieße von Versailles, die unseren Leib als Volk ledwand machten. Man muß das Tagebuch des Obersten Houe Zeile um Zeile über die Versailles Verhandlungen lesen, um schließlich mit Händen zu fühlen, wie die Sozialdemokratie das deutsche Volk an die Schrankenketten von Versailles schmiedete. Houe und andere Amerikaner, die eine solch verwählende, grauenerbaste Niederlage des deutschen Volkes nicht gewollt hatten, schon weil sie ihnen als bare Unmöglichkeit erschienen war, gerieten in einen Zustand des Brannens über die Blindheit der Menschen, die sich in den Versailles Tagen Deutschlands Führung annahen.

Houe, der von sich sagen kann: Ich war es, der die Niederlage Deutschlands wollte und Amerika in den Krieg führte, schreibt zum 28. Juni 1919, als der Sozialdemokrat Müller und sein politischer Weggenosse Dr. Well den Versailles Vertrag unterzeichneten: „Sobald die Deutschen und die verbündeten Hauptmächte unterzeichnet hatten, begann der Donner der Geschäfte. Mich erfüllte ein Gefühl des Mitleids mit den Deutschen... Das Ganze glich ein wenig dem Vorgeben in allen Zeiten, wo der Sieger den Besiegten, an die Röder seines Wagnens gefesselt, mit sich schickte.“ Das ist die Leistung der rücksichtslos, völkerverwählenden angeblich deutschen Sozialdemokratie.

National-Theater Mannheim

Samstag 5. November	Anfang 20 Uhr	O. 3. In neuer Inszenierung Salome Rosenstock — Hehn
Sonntag 6. November	Anfang 14.30	Th. O. 7. H. V. B. Angellin Cremer — Hehn
	19.30	B 6 Sondermiets B 3 Die Casardfürstin Klaui — Landrov
Montag 7. November	Anfang 19.30	A 6 Sondermiets A 3 Vor Sonnenaufgang Malsch

Pfalzbau-Bar LUDWIGSHAFEN a. Rh.

ab 5. November 1932 wieder ständig geöffnet

Ihr Apparat ist reparaturbedürftig?
dann nur zu
Radio-Lehmann & Co.
N. 5. 7 am Gockelsmarkt. — Telefon 23165.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen
dir. an Dr. v. abzugeben.
Doppel, K 3, 2, 6hs.
Cahrad-rohhandlung

Das Wollwuschabniss für den Ein:

Habereckl Braustübl

Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / gut gepfl. Weine
Mittagessen von 50 Pfg. an.
Preiszeit: P. 1. 4bb.

Die Sensationen

in der
Walter POPP
konzertiert
Milbitri Hüttenbach
Telephone 295 71

LIBELLE

THE DUROY
und 5 weitere Atraktionen

E. Leister

Inhaber: A. Belzer
Lindenhol — Gerhardplatz 5

Kragen / Cravatten
Hosenträger
Socken

Strümpfe
Kurz- / Handschuhe
Spez.: Handarbeiten

Mausfrauen

denkt an das
Feudenheimer Roggenbrot
J. W. Sprengel — Telefon 44539

Größerer Laden

mit 2 größeren oder 4 kleineren Nebenräumen
per 1. 1. 33 zu mieten gesucht. Gute Lage be-
sorgt. Angebote unter W. R. M. an das
„Fahrentreuerbureau“ erbeten.

Adam Bayerlein

Wein und Spirituosen
Mittelstr. 24 - Rheinbühnenstr. 21 - Tel. 52773
Lieferung frei Haus - Proben auf Wunsch

Ihre Schuhe

besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhfabrik
Waldhofstraße 4.

Handwerker

brauchen technische Oele, Fette u. Chemi-
kal., Pinsel, Farben, Lacke u. Beizen.
Sie finden Alles b. niedrigen Preisen i. d.
Michaelis-Drogerie, Fr. Becker, G 2, 2

Elegante Strickwaren

nach Maß sowie Reparaturen und Um-
arbeitung Ihrer getragenen Stricksachen
erhalten Sie schnellstens u. gewissenhaft bei
Amalie Stauch früher Ortlieb
Winddeckstraße 9

Ihren Holzbedarf

für Schreiner, Zimmerer, Dachdecker etc.
für Klein-Steller und Gärtner
decken Sie am vorteilhaftesten bei
Karl Schell, G. m. b. H., Holzhandlung
Mannheim
Lager: Bismarckstraße beim Elektr. Werk. Tel. 50317
Großes Lager in Sperrholz, billigster Verkauf auch
im Verschleiß.

„Weinberg“ D 5, 4

Samstag und Sonntag
Konzert im Restaurant
Tanz im Saal der „Weinlaube“

Kaffee Schmidt

das beliebte Kaffeehaus der Unterstadt in
K 2, 18
Konzert. Verlängerung

Qualitäts-Möbel

kaufen Sie am besten beim
Fachmann. Besichtigen
Sie deshalb unsere neu ein-
gegangenen Modelle in
Kleinanzahl: Sie werden
erstaunt sein über Preise
und Qualität.
Speisezimmer und Küchen
besonders billig.
Fabrikverkaufsstelle
Adam Streib
Schneidmstr. Mannheim
L. S. 1 (nahe Schloß).

Ausschneiden!

Neue u. getragene
A u t o s
Schuhe, Mäntel,
Hosen, Koffer,
Gehrockenstücke
(auch in hwrise)
Schallplatten
von 20 Pfg. an.
Kavallerhaus
An- u. Verkaufszentr.
Mannheim, J 1, 20

PALAST-CAFÉ

„Rheingold“

ALBERT HOFER

In den Konzert-Paraden
Balkonterrassen
Woll-Luchabnissa

DURLACHER HOF

INHABER: FRANZ MASSINGER
MANNHEIM — AM STROHMARKT
Spezialauschank des guten Durlacher Hof-Bieres
empfehlen seine
reichhaltige und preiswerte Küche
täglich ab 7 Uhr abends **KONZERT.**

Müllers Bahn-Kaffee

Reine Pflaster-Weine, Pfisterer- und
Weizenbier - Heute Verlängerung
Tattersallstraße Nr. 2 (am Hauptbahnhof)

Wahlsonntag

Standquartier u. Nachrichtendienst K 3, 11

(HOLLINGER)

Klavier-Unterricht

auf theoret. Grundlage er-
teilt Dgn. Elfi Schlatter,
Musik, anerkl. Klav.-Pädagog.
und langj. Lehrerin an der
Hochsch. für Musik.
L. 3, 1, Tel. 265 19.
Für Dgn. bedeutende Honorar-
ermäßigung.

Hypotheken u. Darlehen

Bau- u. Siedlungskapital
4% Zins - D A R L E H N
für jeden Zweck auch
Entschuldungs-Darlehen
4% - Anzahl. vertraglich
garantiert.
Schubert-Immobil.
Mannheim, Gärtnerstr. 85

Gelegenheitskauf!

Schreibmaschine, gut er-
halt., Schreibmaschinenteil,
mit Eisersessel, alles
zusammen z. Spottpreis
von RM. 15,- abzugeben.
U L 12, 1. Tr., Telef. 33002

Darlehen

Auszahlung sofort.
Bisher über 600000
RM. Anzahl. v. m.
Josef Kurz
L 10, 7

Fahnen

Abzeichen, Sterne, Knöpfe,
Schmüre, Spiegel, Arm-
binden, Koppelgarnituren,
Wimpel jeder Art,
Dekorations-Artikel.
K. Hautle
N 2, 14

Städt. Planetarium

Montag, 7. November, 20.15 Uhr
3. Experimentalvortrag
über „Astrophysik“
Prof. Dr. Feurslein
spricht über
„Die spektralanalytische Untersuchung der
Sonne und ihre Ergebnisse“
Einzelkarten M. — 50, Stud. u. Schüler M. — 25

Kraftfahrer!

Alle Parteigenossen u.
Parteiliebe, die ihren
Personenkraftwagen
am Wahltag zur Ver-
fügung stellen, werden
ersucht, dies umgehend
zu melden bei
Busch
Korpswart, Qu 7, 25

Bernhard Gutfleisch

Moderne Autolackierungen

Fabrikations-Verkauf: Polier- und Teer-
entfernungsmittel.
Mannheim, B 6, 15. Telefon 27006
Kauft bei unseren Inserenten!

Großwäscherer Mayer

liefert
Qualitäts-Pfandwäsche
Spezial- Koch- | getrocknet | glatte Stücke
echt 10 Pfg. | 14 Pfg. | 22 Pfg.
10% schränkertige handgebügelte Wäsche 30 Pfg.
Verwendung einwandfreier Waschmittel
Telephon 32278 Bellenstraße 2

Ladenburg a. N.

Hotel zur „Rose“

das führende Haus.
Inhaber J. Koob.

Weinhaus Astoria

Kunststr. C 3, 10 Tel. 28 243
+ Blaus Grotto + Hölle +
Tägliche Stimmungskonzerte
Beste offene Naturweine
Münchener Pschorr- u. Habereckl-Biere
Jeden Samstag Verlängerung

Pg. Achtung!

1932er Weißwein

aus den besten Lagen von Freinsheim und
Herxheim a. Bg. offeriert von 50 Ltr. an.
Vertreter gesucht!

Max Bauer

Weinbau, Freinsheim, Bahnhofstr. 37

1-2 Büroräume

oder geeignete heizbare
WERKSTÄTTE
sodort zu mieten gesucht
Angebot an das Haken-
kreuzbanner, Mannheim
P 5, 13a

Das gute **Eichenbaum-Bier** trinkt man im
Restaurant zum
„Posthorn“ C 4, 17
bekannt preiswerte Küche von 40 Pfennig an.

Altes Schützenhaus

Freudenheim
Schattiger Garten, Nebenzimmer, gute
Küche und Getränke
Inhaber: **Kronenberger**

„Goldener Hirsch“

Mannheim-Käfertal Hinterm Rathaus
Bes.: Jak. Jöst.

Alle Führerscheine durch

AUTO-SCHMITT-KAFERTAL

Am Hallopunkt Telefon 53792

Heidelberg

Wanzen

Käfer, Ratten
Mäuse etc. vernichtet.
Viele Dank-Anerkennungen.
Anwärt. Arbeit u. er. tücht.
Desinfektions-Anstalt
Chr. Jung
St. Kammerjäger am Platz
Gerichtl. Sachverständiger
Flebergasse 9, b. Rathaus
Teleph. 1298.

Nutz- u. Schaffkuh

3 jährige
30 Wochen trüchtig, zu
verlaufen
Wilhelmsfeld
Haus Nr. 88 a

Fahrschule

Traunspurger

Walldorffstr. 11. Tel. 219
Gründliche Ausbildung auf
modernen Fahrzeugen an
ihrem Wohnort zu niedri-
gen Honorar.

Unterhaltung

von Villengärten
übernimmt bei billiger
und reellster Berechnung
Gärtner (55. Mann)
Heinr. Hübsch
St.heim, Mühlhofstraße 49.

— Kaufe —

Altgold und Silber
H. Knarr, Goldschmied
Neugasse 5.

Teppiche

Bauer & Leicher, Anlage.

Zimmer

Leeres, separates
sodort zu vermieten
Schröderstr. 37.

Rugby

H. R. K. — H. T. V. 46
Sonntag, 6. November 32
auf dem Hans-Hahmer-
Platz hint. d. Schweidard-
ischen Milturanzhalt.
1. Mannschaften 3 Uhr
2. Mannschaften 1/2 Uhr.

Auto-Garage

zu vermieten.
Bohrbaderstr. 62
Telefon 1018.

Biولين

Einige sehr gute 1/2,
2, 25, 35 und 45 RM.,
und ganz vorzügliche
Meister-Geige
140 RM., auch geg. Raten-
zahlung, Pg. Extra-Rabatt.
Scholz, Krahneng. 12, pt.

Gründliche

Nachhilfe

erteilt zu mäßigem Preis
nachhilfeberechtigter Jung-
lehrer, Pg.
Angeb. unt. Nr. 563 an
den Verlag der „Dolls-
gemeinschaft“.

2-Zimmerwohnung

zu vermieten mit Zubehör
(Bad, Keller, Speicher und
Waschküche) im Stadtteil
Kirchheim.
zu erf. unter Nr. 566
im Verlag der „Dolls-
gemeinschaft“.

Knaben- und

Ferrenrad

billig zu verkaufen.
Schiffgasse 10.

Schöne große

2-Zimmerwohnung

zu vermieten mit Zubehör
(Bad, Keller, Speicher und
Waschküche) im Stadtteil
Kirchheim.
zu erf. unter Nr. 566
im Verlag der „Dolls-
gemeinschaft“.

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

20. Fortsetzung

Die warme Frühlingluft ist erfüllt vom tausendstimmigen Brüllen, vom Klirren der Waffen, vom gellenden Schreien der Getroffenen, vom verzweifelten Wiehern der Pferde, vom Röhren, Schnauben, Neigen ungezählter Verdächtigter. Das ist eine harte, zehntelnde Melodie; sie wiegt und hält in wolkiger Spannung — den, der ihr Leiter ist. Wenn das lächerliche Toben nun mit einem Schlag enden würde, wenn Stille hereinbräche wie ein Donner Schlag: das wäre tödlich sein!

Sulla blüht zum Lager hinauf; dort schaut jetzt ein Weib ins Getümmel nieder, sein Kind unterm Herzen. Gut für das Kind, sehr gut! Und da drüben gleißt der weiße Farn, — und dahinter muß Delpi liegen! Er tastet im Keller nach dem Goldschatz des Pythischen; geborgen ruht es ihm am Herzen.

Da — Hörnerufe überm Getümmel — jetzt wieder, immer neue: Signale der pontischen Reiterei. Sammelrufe! Sulla späht angestrengt durch den Staub; da drüben die Schwadronen schieben sich offenbar zur Mitte hin. Archelaos plant Neues! — Er hat offenbar die Umfassungspläne aufgegeben und stößt mit der Reiterei auf Curio; würde ich auch machen an deiner Stelle, mein Treffticher! Aber Sulla ist auch noch da —

Ein Meldegänger bringt, daß Murena und Tagiles jetzt mit vier Legionen Schwergewappanter angegriffen werde, zweifellos zum Entscheidungstoch!

Und gleichzeitig Archelaos im Zentrum mit den Schwadronen, — gut! Jetzt bekommt unser rechter Flügel freie Hand; jetzt alles auf einen Wurf gesetzt: ihr Zwilgen, steht dem Sulla bell!

Murena braucht dringend Verstärkung: Hortensius bekommt Befehl, allerhöchsten hinter der Stellung von Etricus hindurch mit allen Truppen auf den linken Flügel zu schießen. Mag der rechte entblüht werden: ihn schwingt jetzt Sulla.

Im Mitteltreffen wälzt Staub in dichten Wolken: schon reitet Archelaos gegen die Palisaden an. Sulla dich, Curio! Hörte dich, toll dich zum Jael mit deinen Manipeln; spieß die Reiter auf deine Stacheln, mein Zunge! Halt aus: gleich bin ich in ihrem Rücken! —

Sulla bindet den Helm unterm Kinn, ruft seinen Rittmeister, die seit Stunden vor Ungeduld und Born auf der Stelle tänzeln, seine Inappen Befehle zu und setzt sich an die Spitze der klirrenden Kavalkade. Jetzt sind wir wieder der Reiterführer von anno Jugurtha, frisch gebadener Quaeptor Lucius! —

Im beidenden Staub sprengen sie voran, holen nach rechts gegen den Kephisos aus, um nicht an Archelaos' Stochbrand hängen zu bleiben, und werfen sich hinter ihm, lässig auftauchend, mit Gebrahl in die offene Planke der Pontiker, sprengen mitten hinein in die Kohorten der Sklaven, die von den Palisaden zurückgenommen worden sind, um sich hinter dem Reiterangriff neu zu sammeln und von Curios Phalanx zu erhalten. Eine kurze Erholung zum letzten Seufzer: die erschöpften Mästen sind völlig überlastet, wehren sich kaum und werden zu Hunderten, schon zu Tausenden niedergewacht.

Sulla sieht an der Spitze. „Alexandros?“ ruft er, „tritt der Schimmel in des Vukephalos Spuren?“ — Sein Schwerthieb — er ist Linkshänder — kriecht sich durch das geklammerte Fuhvolk eine Gasse, während Epicadus ihm zur Rechten die zweite Klinge führt, und das Gefolge sich nachstellt, blutiges Kielwasser hinter sich strubelnd: so durchspießt der Stoch die zweite Linie des Gegners und sucht den Archelaos von Lager und Reserve abzuschneiden. Der widerliche Staub verhindert jeden Ueberblick.

Curio und Etricus haben den mühtigen Anritten bloßer standgehalten. Zwar sind ihre Linien anfangs durchbrochen worden; doch sie haben sich wieder geschlossen, haben sich zu Jageln haken können, und wenn erst einmal die pontischen Wäule an den Lanzenstacheln sappen, dann ist man mit dem Reiter auch bald fertig. Doch immer neue Schwadronen stürmen an: nimmt dieses Asten nie ein Ende?

Curio wischt sich sein Blut aus den Augen und blinzelt durch den Staub zur milchigen Sonne empor: der Mittag ist überschritten! — Gallus, ihm zur Linken, hält die Umwallung der Planke. Seine Triarier stehen gegen die paradiesischen Armerier, strecken Kopf neben Kopf, Heil neben Heil nieder und füllen die Gräben an. Wie lange noch? Schon sprengen anschlammte Heuballe über das halbtote Gewühl des Wäles, der einmal ein Graben war —

Wo bleibt Etricus?
Da — tödliche Signale im Rücken der Asten —!

Die bunten Reitermassen beginnen zu schwanken. Durch aufgeregte Kommandos unsicher gemacht, lassen sie von den Römern ab. Archelaos hat die neue Gefahr erkannt: er hört das Brüllen des Bösen in seinem Rücken und ballt seine Schwadronen zum Ausbruch aus der Umflammerung. Wäre er jetzt nach links, gegen die rechte römische Flanke ausgedröhnt: er hätte sie völlig ungeschützt gefunden, hätte den Etricus von hinten packen und das Römerlager nehmen können; — wer will sagen, wie dann die Schlacht geendet hätte? Doch Archelaos traut diesem Sulla alles, auch das Unmögliche zu und sieht das eigene Heil jetzt nur in der Vereinigung mit Tagiles. Also bricht er nach rechts durch, dorthin, wo der Paphlagonier seit einer Stunde in ähstem Fußgefecht gegen Murena, Gabinus und Gallus steht. Archelaos läßt einige Schwadronen nach rückwärts gegen Sulla einziehen; mit dem Rest reitet er gegen Murenas Mittelstellung

an. Doch die Verbliebenen, bei dem Versuch, ins vorderste Treffen vorzustößen, richten nur Verwirrung unter des Tagiles Schwergewappanten an und fluten zurück. Das Fluten wird zur Flucht, sobald Sulla auf ihre Flanke zu pressen beginnt, und nicht lange, so geraten auch die Fuhvolker ins Wanken. Befehle werden nicht mehr verstanden, Reiterangriffe erklingen im Staub, Pontiker stürzen auf Pontiker ein, Murena und Gabinus bekommen Lust, brücken kräftig nach. Curio ist bereits über Palisaden, Felsenderge und Schelwogen vorgeklettert und formt seine Manipeln im freien Feld: die Römer gehen von allen Seiten zum Angriff vor!

Asten spürt keine Fährung mehr. Verwirrt sucht er nach dem andern Blick, und in aller Eile brennt plötzlich die Panik der Verbliebenen, die wohl freudig zu geborchen, nicht aber selbstständig zu handeln gewöhnt sind. Binnen kurzem wälzt sich das ganze Heer des Eupator in ungeordnetem Rückzug nach Norden, auf eigene Lager zu, und schon flattert sich der Rückzug hier und dort zu blinder Flucht auseinander.

Archelaos, vom Strom mitgerissen, hat inzwischen Voten zur Lagerwache gehört und befohlen, daß die Lagerstore sofort geschlossen werden: er will sein Herr zwingen, vor dem Lager halt zu machen und das kleine Hüflein der Römer, nun es seine feste Stellung verlassen hat, zu zerreiben. Er weiß noch nicht, wie viele Tausende, ja Zehntausende von Toten und Verwundeten ihn dieser Vormittag schon gekostet hat; er weiß nicht, daß der Rest

sein blühendes Sklavenbesitzung schon verloren hat, aus Herdenübermut in Herdenangst getaumelt! —

Sulla weiß es. In größter Schnelligkeit hat er seine Legaten verständigt, hat sie in dünnem Halbkreis zur Verfolgung der pontischen Kerntruppen angelegt. Er selber zieht sich mit der Reiterei wieder auf den rechten Flügel, führt noch einmal den entscheidenden Stoch. „Gannael!“ ruft er laut. „Ein neues Ganna, meine Freunde! Aber heute unter einem römischen Hannibal!“

Vor dem Lagerwall geht der Vernichtungskampf weiter. Die Archeloaos sich endlich entschließt, die Tore öffnen zu lassen, drängen Murenas und Hortensius' Manipeln mit den Flüchtenden ins Lager, werfen die Verteidiger von innen über die Umwallung hinaus, lassen die völlig kopflose Befehlung um die Wanktionen herum, drängen sie in Winkeln zusammen, stehen sie dort ab.

Sulla sprengt den wackeren Schimmel durchs Lager; seine purpurne Schabrake leuchtet Sieg. — Ist das nicht Marcus Tullius? Freilich ist er es; er hat mit seiner Centurie die paphlagonische Leibwache des Tagiles gestellt, die das Jelt ihres Herrn verteidigt und nun mit phrygischen Pfeilen abgeschossen wird, die Marcus hier im Lager erbeutet hat. Beim Anblick des Imperators brüht er, ohne sich im Kampf führen zu lassen: „Rom hat nicht genug Pfeile für Asten; doch Asten liefert Rom die Pfeile!“

(Fortsetzung folgt)

Die Neckarelzer Bluttat

Aus Neckarelz wird uns geschrieben: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung lagte am 27. 10. 22 das Schwurgericht Mosbach in der Strafsache gegen den Maurer und Landwirt Georg Frey aus Neckarelz wegen schwerer Körperverletzung und Totschlag.

Die Anklage stützte sich auf folgende Vorwurfsmitthe: Am Abend des 20. Juli d. J. hat der Angeklagte das Ehepaar Weiß angegriffen, den Weiß niedergeschlagen und der Frau mit einem Messer, das sich in einer Lederschleife befand, mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt. Später hat er dann auf den Ludwig Kober, der in Begleitung seines Sohnes am Hause des Angeklagten vorbeiging, einen Schrotschuß abgegeben, der den Tod des Ludwig Kober zur Folge hatte.

Im Verlauf der Verhandlung konnte man so recht erkennen, aus welcher geringfügigen Ursache oft Taten von ungeheurer Tragweite und tiefer Tragik entstehen. Gegen Ende Februar will Frey eine Reparatur seines Stalles vornehmen und besorgt sich zu diesem Zweck eine Ladung Neckarelzer. Einige Tage später hörte er, daß in der Küche der Familie Weiß — Frau Weiß ist eine geborene Kober — über ihn geschimpft wird. Er erklärt nun, auch keinen Jemen mehr von der Firma Kober kaufen zu wollen. Kurze Zeit darauf werden ihm 6 junge Obstkäse abgehakt. Was den ausgefundenen Fußspuren und anderen Merkmalen glaubt Frey auf einen der älteren Kober als Täter schließen zu müssen und erstattet am 5. März Anzeige. Am 7. März fährt er mit seinem Fuhrwerk zur Mühle, wird unterwegs von einem Mitglied der Familie Kober beschimpft, verächtlich und verprügelt. Er erstattet wiederum Anzeige. Die Anzeige wird wegen Mangel an öffentlichem Interesse zurückgewiesen. Endlich, nach mehrmaligem Drängen des Frey, erhebt die Staatsanwaltschaft Anklage und die Kober werden zu einer Geldstrafe verurteilt. In Frey, der ein stiller, verschlossener Mensch ist, sieht sich — und das nicht ganz mit Unrecht — der Gedanke fest, daß seine Klagen wegen dieser Verfälle von den Behörden nicht mit dem nötigen Interesse verfolgt würden. Andererseits ist er im festen Glauben, daß die Familie Kober systematisch an seinem Untergang arbeite. Diese Ansicht erhält neuen Auftrieb, als er im Mai eine hochtrabende Kuh nachschaffen lassen muß, in deren Magen einige Stiche Bandrad gefunden werden. Beim Nachforschen findet er seinen Kleider mit Drahtnädeln belad. Er hat sofort — allerdings ohne feste Beweise zu haben — Verdacht auf die älteren Kober. Er muß noch zwei weitere Tiere mit Verzicht verkaufen, weil sie nicht mehr freffen; seine Mißstimmung und Erregung wächst von Tag zu Tag. Frey ist nicht mehr, er schläft kaum mehr, er magert ab und kann kaum mehr arbeiten und am 20. Juli kommt es zu der bethänten Katastrophe.

Die gesamte Neckarelzer Bevölkerung hat aus der Verhandlung den Eindruck gewonnen, daß der Angeklagte Frey durch die andauernden anonymen Anschläge auf sein Eigentum schweren seelischen Depressionen ausgehebt war, die den sonst ruhigen Mann zu der Tat trieben. Man kann zu diesem Fall denken was man will, fest steht, daß die moralisch Verantwortlichen vor allen Dingen auf die Anklagebank gehört hätten.

Neckarelz. Am vergangenen Samstag rief die „Völkische Staatspartei“ durch die Ortschelle zur Wähler-Versammlung im Nebenzimmer „Zum Löwen“. Befehden sind ja die Herrschaften, das muß man schon sagen. Im Nebenzimmer wollten sie den paar Dummheit, die nicht alle werden, ihren Schmutz vorlesen. Warum hat Herr Julius Gerhard nicht den großen Löwenfuß genommen? Wir

wollen hier die Antwort geben: „Damit die Blamage nicht so groß wurde“. Denn es erschlenen sage und schreibe: Der Herr Einbruder und sein „Redner“. Au wie heißt... Howe mer uns blamiert? Deutschbewusste Männer und Frauen, gebt dieser Judenpartei, diesen Schwärmern, die nichts vergessen und nichts hinzulernt haben, die Quittung: **Wählt Liste 1!**

Neckarelz. Das Bezirksamt Mosbach hat gegen den Beschluß des Bürgermeisters und des Gemeinderats die 5fache Bürgersteuer und die 10% Getränkesteuer verordnet. Das ist Papensche Wirtschaftskurbelung.

Vergangene Woche wurden auf Veranlassung des Bezirksamtes 70 Einwohner von Neckarelz für rückständige Umlage gepfändet.

„Volksgemeinschaft tut not!“

Dieser Tage fand in Neckargemünd eine glänzende Versammlung mit Pp. Rechtsanwält Rupp als Redner statt. Die Stimmung war ganz ausgezeichnend.

Bei der Diskussion, welche unter Mitbürger Walker allein bestritt, muß man etwas länger verweilen. Herr Walker fand für das Verhalten der Deutschnationalen und des Herrenklubs, welche ernten wollen, ohne gesät zu haben, ernste und scharfe Worte der Verurteilung. Bei Herrn Walker mußte man immer seine ehrliche und aufrichtige Gesinnung achten und schätzen, auch dann, wenn er gerade nicht unserer Ansicht und Meinung war — was sehr oft der Fall war. Er nimmt auch die nationalsozialistische Bewegung, ihre Ziele und Führer genau unter die Lupe, er studiert nationalsozialistische Werke und sicherlich wäre er in seinem Urteil gegen uns Nazi schonungslos gewesen — hätte er berechtigte Angriffspunkte gegen uns gefunden. Wenn Walker nun letzten Samstag und auch früher schon für die nationalsozialistische Bewegung solche anerkennende Worte sand, so muß an ihr doch schon mehr sein, als jener freigebedene Landtagsabgeordnete glauben machen will, der seinem Vordermann das Landtagsmandat abbestellte. Wir wissen, daß Herr Walker seinen Weg noch nicht ganz zu uns gefunden hat, sind ihm aber darob nicht gram; in Gegenteil — denn diejenigen der Volksgenossen sind uns nicht die wertvollsten, die heute: „Hosana!“ und murren: „Kreuziget ihn!“ rufen. Wir freuen uns aber, daß Herr Walker auf Grund ruhiger Ueberlegung und ernster Prüfung zu dem Urteil gekommen ist und ihm bereiten Ausdruck verlieh: **„Volksgemeinschaft ist uns bitter not! Darum wählt Liste 1, die Liste der Nationalsozialisten!“**

Die Liste der Nationalsozialisten!

Einer Giftpilze ins Stammbuch?

In ihrer Folge 235 vom 29. 10. befahte sich die Mannheimer „Volkstimme“ in gewohnt lägenhafter Weise mit unserer Ortsgruppe Trübl. Daß der „Berichtersteller“ der „Volkstimme“ in unserer Versammlung nur 15 Besucher gezählt hat, können wir diesem nicht abelnahmen. Wir vermuten sehr, daß er eben nicht weiter zählen kann.

Zu den Gerüchten, welche durch das Dorf schwirren, stellen wir fest: Es ist eine infame Lüge, daß 2 SA-Leute wegen Gelddifferenzen das Weite gesucht haben. Tatsache ist, daß gegen die Betreffenden auch nicht das geringste vorliegt. Es ist unwahr, daß ein

anderer SA-Mann wegen Unstimmigkeiten ausgeschlossen worden ist. Auf die übrigen Gerüchte wollen wir nicht eingehen, weil sie mit der Bewegung überhaupt nichts zu tun haben. Die „Volkstimme“ hat es wohlweislich vermieden, irgendeine Behauptung aufzustellen, sodah die Voraussetzungen zu einer gerichtlichen Verfolgung nicht gegeben sind, getreu dem Motto:

„Rur feste drauf los gelogen, etwas bleibt immer hängen!“



Rohebacher Chronik

Eine Wahl bringt das immer so mit sich, daß man sich eben vorher einmal aufs Sell wagen muß, um „sich zu zeigen“. So hat auch die RD hier zu einer Versammlung eingeladen. Es war für uns eine Wonne, den Erfolg dieses Unternehmens festzustellen: Höchstens 35 Besucher, davon 10—12 Erwachsene!

Aber noch besser war es bei den Deutschnationalen, die am selben Abend, an welchem 200 Volksgenossen zu unserer Kundgebung gekommen waren, eine Versammlung veranstalteten. Ein schließlich der von uns dort hin gefandnen beiden Beobachter und einem Diskussionsredner waren tatsächlich ganze 6 (!) Leute anwesend.

Die Sojzen haben schon gar nicht mehr den Mut, in der Öffentlichkeit hervorzutreten. Sie beschränken sich lediglich auf gemeine Verleumdung unserer Führer. Aber trotz dieser marxistischen Gemeinheit — und gerade deshalb — wählt das deutsche Rohebach am 6. November **Liste 1!**

Verr
Dr. m
Stadt
Mittwoch, 5. Novbr.
Mittwoch, 6. Novbr.
Ann
Lwe
Der 1. Straß
für Deuts
Rei
Ma
Einm
Max H
Kamm
Geb
Friedw
Straß
Belpr
Kabin
Jetz
Qual
kaufen.
S
Strum
v. 70 Pfg
erneuert
Fabrikant
Woh
Lasse
Viele
Mess
Blamarck
Mädch
Beder, Klei
Weiß
und Handar
Preis 2.—

Verreist
Dr. med. K. Welker

Stadttheater Heidelberg.

Samstag, 8. Novbr.	10.30	Kinder- und Puppentheater Preis: — 30 bis 1.40
	17.30	Kasperl-Theater: Der faule König hierauf: Kasperls Höllefahrt Liesl Simon, Kasperl-Theater vom Süddeutschen Rundfunk Frankfurt unter Mitwirkg. des Städt. Orchesters.
Sonntag, 9. Novbr.	19.45	Halbe Preise
	22.30	Die gold'ne Melsterin
Montag, 6. Novbr.	15.30	Sonntag-Nachm.-Preise.
	17.30	Der 18. Oktober
	20.00	Außer Abonnement
	22.45	Die Puppe

ODEON

Ein Liebeslied 1. Ranges ist der neueste
Militärfilm voll Schmelz und Schwung

Annemarie, die Braut der Kompagnie

In den Hauptrollen:

**Lucie Englisch, Paul Hörhiger,
Paul Heidemann,
Hugo Fischer-Körpe**

Der Film stellt eine Reihe der wichtigsten
Situationen dar — die beliebtesten Künstler geben
die besten und schärfsten eine glänzende Unterhaltung!

Beiprogramm: Tongramm, Lehrfilm
FOX-WOCHS
Anfang 3, 5, 7, 9 Uhr

KAMMER

Der große Lacherfolg
Max Hansen
Ursula Grabler
Adele Sandrock

**Einmal möcht' ich
keine Sorgen haben**

Max Hansen als arbeitsloser Friseurgehilfe — als
Kammersänger — als Kameramann — als Auto-
faher und zum Schluss als Inhaber des eleganten
Friseurgeschäfts — — — eine solche Fülle von
Situationskomik ist nicht mehr zu überbieten!

Beiprogramm: Wie die alten sangen . . .
Kabarettfilm, Lehrfilm, neueste EMELKA-WOCHS
Anfang 3, 5, 7, 9 Uhr

die Uhr
Burkart
Geh' zu
Spezialwerk jeder Art sorgfältig und billig zur
HÜCKENSTRASSE 28 11
Klein-Läden. Dabei billigste
Präzisions-Sonderpreise!

Jetzt heißt es
Qualitäts-Schuhe
kaufen. Diese bekommen Sie im

Schuhhaus Schütte
Heidelberg
Hauptstr. 62
Telefon 2293

Strumpf-Reparaturen

v. 30 Pfg an werden Fersen, Sohlen und Spitzen haltbar
erneuert, unsichtbar in jedem Schuh zu tragen
Fabrikannahme: Richard-Wagner-Str. 10 b, Müller
Ladenburgerstr. 24 im Laden von Hornmüller
Flock 47 im Laden von Schöpp
Rohrbacherstr. 31 im Laden von Schöpp
Bergheimerstr. 17 bei Geschw. Hornung.

Was nützt Fischmehl?

Lassen Sie Ihre Messer verchromen.
Viele Mühe bleibt Ihnen dadurch erspart.

Messerschmied Unholtz
Bismarckpl. (Arkaden), Burgweg 10, Tel. 2157

Mädchen und Frauen können für ihren eigenen
Bedarf Kleidermachen,
Weißnähen
und Handarbeiten erlernen. Täglich nachm. 2—7 Uhr.
Preis 2.— Mtl. wöchentlich.
Maria Reinheimer, Steubenstr. 20.

Seibt-Radio
auf von
Radio-Weiß

Neugasse 1 Telefon 688

Darlehen

für jeden Zweck, zum Möbelkauf, Anschaffungen,
Existenzgründungen, Urlaubsreisen, Studienbe-
hilfe, Anschuldungen usw. schnell und diskret bei
niedrigsten Tilgungsraten. Zustellungen aufend.
Bei Anfr. Rückporto. Serie 688. Verz. versch.
**Mecklenburgische Darlehenskasse für Sach-
werte und Hypotheken, G. m. b. H.**
Landesdirektion für Baden: Freiburg i. Br., Baslerstr. 32

Anfertigung von
Civil u. Uniformen aller Art
Fertige Herren-, Knaben-
und Berufskleidung

Josef Fließmann Tel. 1212, Kettegasse 23

KORKEN UND KORKWAREN
in allen Größen, Ausführungen und Preisen
EICHHORN & MESTER G. M. B. H.
Erste und älteste Korken- und Korkwaren-Fabrik Thüringens
Dermbach (Rhöngeb.) Thür.
Vertreter gesucht!



Suchen Sie das
Klosettpapier
"Hakle"?
Sie finden es bei
Münnich
Hauptstr. 1, 1.

Hüte

werden nach den neu-
esten Modellen unifor-
misiert und gereinigt,
sowie Turban v. 2 Mk.
an. Moderne Flügel,
Straußfedern, Reiher
und Gesichtsschleier
von 25 Pfg. an.

GERLING
Futgerschiff / Steingasse 3
Telefon 1644.

PIANOS

gebr. Instrumente
von Mk. 120.—
Mk. 300.—
Mk. 450.— an
5jährige Garantie.
HOCHSTEIN
Hauptstraße 99

Fahnenstangen

3,20 m und 3,70 m lang,
hat abzugeben Holzwerk
alte Berghemerstr. 3
Tel. 2752.

Füllöfen

gegen Austausch von Mö-
beln zu kaufen gesucht.
Gefl. Anfr. unt. Nr. 567
an den Verlag der „Volks-
gemeinschaft“.

Schlafzimmer

jeder Art direkt vom
Hersteller werden abge-
geben zum Fabrikpreis
Eugen Wagenblat
Eschelbronn
Stiedhofstr. 93.

**Auf zum Sauerkraut-Markt
nach St. Leon**

am Sonntag und Montag, den 6. und 7. November!
Wo treffen sich die Nationalsozialisten?
Bei dem Parteigenossen Jakob Götzmann, zur Rose.
Gut besetzte Tanz- u. Stimmungs-Musik!
S...onster Saal und einziger Parkettboden am
Platz! Für H. Weine und gute Küche ist gesorgt
Es ladet freundlich ein: Pp. Jakob Götzmann, Wirt

Der gute preiswerte
Sonntagskuchen
sowie attrakt. Fleischpastetchen St. 24 Pfg.,
Schinkenbäckchen . . . Stück 30 Pfg.,
aus dem Konditorei-Kaffee
Gottmann
am Bismarckplatz
Bestellungen: Montag, 9.— und prompt: Nr. 112 12
Fernsprecher 46.

RM. 1.— bar
bei Rückgabe der leeren Tüte von
5 Pfd. Werners Kaffee
Mokka 1/4 Pfd. 1.—, Guatemala 1/4 Pfd. —.85
nur in der
Drogerie Werner, Hauptstr. 76



Auf vielseitigen Wunsch
haben wir unseren
Jubiläums-Verkauf
bis auf weiteres verlängert!

Schuhhaus

Johanna Fritz

Heidelberg Berghemer Straße 1

Größerer Laden

mit 2 großen Schaufenstern und Nebenräumen, in
best. Lage der Hauptstraße Heidelberg per
1. 1. 1935 evtl. später zu vermieten.
Angebote unter Nr. 562 an den Verlag der „Volks-
gemeinschaft“

ein neuer oder noch recht guter
Handwagen
gesucht.
Off. unt. Nr. 665 an den Verlag der „Volks-
gemeinschaft“

DARLEHEN

für alle Zwecke
zu niedrigem Zins und langjähriger Tilgung.
evtl. Pr.vatgeld durch
E. Fießer-Best, Heidelberg, M'rzgasse 5

Wohnungs-Einrichtungen

Spezialität: Schlafzimmer in allen Holz-
arten, .a. poliert, zu Fabrikpreisen.
107 Kabinen in der Ausführung
ab Lager Eschelbronn, Bahnhof 9 oder
Mannheim, Mittelstraße 24.
Pg. Luawi u. a., Eschelbronn, Tel. 60 Meckesheim.

Pg. HEINRICH MAYER

Wohnungs-Einrichtungen in jeder Hinsicht
Ständige Lager in Ess- u. Schlafzimmer
poliert in jeder Holzart

Eschelbronn
Schulstraße

Pg. Georg Haissler Eschelbronn

Fernsprecher 53 Meckesheim
Lager in Ess- u. Schlafzimmer
Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Steinarten u. s. w.
Ausführung zu billigen Tagespreisen an.

gut mob.

Einzel- od. Doppelzimmer
in gutem Hause zu verm.
Lutherstr. 38, 1 Et.

Ehrliches, lauberes
Mädchen

von 15—17 Jahren, das
weniger auf hohen Lohn,
als auf gute Behandlung
achtet, für Hausarbeit und
Mithilfe in der Wirtschaft
gesucht.
„Gasthaus z. Erdbeeren“
in Waldbrunn.

Schöne
3 Zimmerwohnung
mit Wohn- u. Spülküche,
Bad, Keller- und Speicher-
anteil, auf 1. Dezember
oder später zu vermieten.
Heidelberg-Wiebling,
Grenzöfnerweg 14.

Tapeten

(Reste) auch Tapeze-
ren billiger durch
KARL 0905
Hohrbacherstr. 30
Telefon 3300

Penner's Kaffee
bietet in jeder seiner Arten an
Täglich frisch zubereitet
Penner's Kaffee-Großhandlung Heidelberg

Radiokauf ist Vertrauenssache!

Lassen Sie sich vor Anschaffung eines Gerätes von uns beraten! REPARATUREN FACHMÄNNISCH UND PREISWERT

Radio-Verkaufsbüro Heidelberg Bergheimer Straße 31 Telefon 2032

Bekanntgabe der Wahlresultate

Wahlresultate zur Reichstagswahl Deutschen Eiche störungsfrei in der Mittelbadgasse 3 / Pg. WILLY SATTLER

Gaststätte Linden Rohrbacherstr. 16 2 Minuten vom Bahnhof Fritz Bähr

Heidelberger Studentenkuß (ges. geschützt) Das älteste Konditorei-Kaffee am Platze Café Ritzhaupt Haspelgasse am Fischmarkt

Wahlresultate im Café u. Stehbierhalle am Bahnhof.

Stammhaus Act.-Brauerei Theo Schimmel Hauptstraße 115 Die durch Radio bekannt gegebenen Wahl-Resultate werden durch zur Verfügung gestellte übersichtliche Wahlzähler unterstützt.

Daunendecken Steppdecken, Wolledecken Metallbettstellen, Matratzen, fertige Betten Chaiselongues - Couches Sofakissen, äußerst billige Füllungen Anfertigung in eigenen Werkstätten Betten Hippus

Wenn Sie erst unsere Schuhe tragen gibt's kein nach anderen Marken fragen, denn schon seit Jahren wir verkaufen nicht Schuhe nur, nein: Güteschuhe. Schuhhaus Hill Hauptstr. 78

Cafasö neue Kapelle Braun-Oesterle 4 Solisten! Sonntag Abend Uebertragung der Wahl-Resultate.

Am Samstag und Sonntag den 5. und 6. November Großes Schlachtfest Pfälzer Sonntag Abend einwandfreie Bekanntg. d. Wahlresultate Römerstraße 24 Franzmann

Gamaschen Ruksäcke Gummi-Absätze Plattfuß-Einlagen Fensterleder Dreifüße Sohlen-Nägel Schuhcreme Schuhriemen Schuhspanner Bodenwachs Leder-Ausschnitt G. Gooß Platz 3 Koffer - Lederwaren

Der Evangelische Bund ladet alle Evangelischen zu der Reformationsfeier der evangelischen Gemeinden von Heidelberg (Gustav Adolf-Gedenkfeier) am Sonntag, den 6. November 1932, nachm. 4 Uhr im großen Saal der Stadthalle.

Hotel-Restaurant 'Fuchsbau' Inh. Phil. Hochheimer - Hauptstraße 17 Bekanntgabe der Wahlresultate durch Radio

Die Reichstagswahl-Resultate werden durch Lautsprecher bekanntgegeben im Goldnen Fäßchen Ingrimstr. 16 Lorenz Bruder.

Bekanntgabe der Wahlresultate störungsfrei im Hotel-Restaurant Roter Hahn

Wahl-Resultate durch 4 Lautsprecher 'Rosengarten' Handschuhsheim.

Wilhelm Schweinfurth Planbearbeitung - Bauberatung Gestaltung künstlerischer Grabmale Heidelberg, Obere Aue 8 Fernsprecher 4638

Kauft nicht beim Juden!

Verkehrslokal Café Zapf Bäckerei, Conditorei u. Café Hauptstr. 69 Telefon 2318 Radio-Konzert, Neueste Meldungen Bekanntgabe der Wahlresultate! Sonntags bis zur Polizeistunde geöffnet, Wochentags bis 9 Uhr abends, auf Wunsch auch länger.

Bekanntgabe der Wahl-Resultate durch Radio im Partellokal Gasthaus 'zum Ritter' Pg. Hans Vogt / Handschuhsheim.

Fritz Welz Holz- und Kohlenhandlung HEIDELBERG Obere Neckarstraße 15 • Telefon 3668

Enorm billiger Verkauf wagen Umzug

Um zu räumen und den Umzug zu erleichtern, habe ich meine ohnedies billigen Preise noch bedeutend herabgesetzt! Herren- u. Damen-Klei erstoffe, Damen-Mantelstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren jeder Art, Aussteuer-Artikel, weiße Schürting- u. Makotuche, Haustuche, Halb- u. Reinleinen für Betttücher und Kissenzüge, Bett-Garnituren, Bett-Inlett, Bettfedern- u. Daunenn, Matratzen-dreile, Schlafdecken, Kamelhaardecken-Biberbetttücher, Bettuchbiber am Stück, Handtücher, Wisch- und Gläsertücher, Damen-Tag- u. Nachthemden, Nachtjackett, Herren-Hemden weiß und bunt, Herrennachthemden, warme Unterkleidung, gestrickte Westen, Arbeitshosen, Arbeitsschürzen, blaue Ueber-Anzüge, Damen- u. Kinderschürzen, weiße u. bunte Taschentücher f. Herren, Damen, Kinder

Die Reichstagswahlresultate im Radio hören Sie störungsfrei im Hotel-Restaurant 'Ritter'

Achtung! Rodensteiner Sandgasse 1-3 Samstag und Sonntag das große Varieté-Programm mit erstklassiger Stimmungskapelle! Beginn jeweils 8 Uhr Sonntag nachmittag Vorstellung 4 Uhr EINTRITT FREI

Der deutschen Frau - den deutschen Qualitätsherd vom bekannten Fachgeschäft Emailkohlherde von 6.-RM. an Gasbackherde 3fl. von 5.-RM. an (größtes Lager in Herden und Öfen - nehme gebrauchte Herde in Zahlung.) Herd-Bauer, Untere Str. 28 beim Eberthaus

Wahl-Resultate durch Rundfunk hören Sie in der Kalistadter Weinstube an der Heiliggeistkirche.

Familienrestaurant Haerberlein Die Wahlresultate werden durch Radio einwandfrei bekannt gegeben. Im Saal Treffpunkt der Mitglieder der Ortsgruppe Mittelstadt! Willy Edelmann

Ein wöchentlich wiflig wenn Sie Ihre sämtlichen Uhren-, Gold- und Silberreparaturen, Neuanfertigungen sowie Gravierungen nur beim prakt. tätigen Fachmann vornehmen lassen. Meine Preise sind bei stets sauberster Ausführung der Zeit entsprechend bedeutend ermäßigt. N. Knarr, Neugasse 5 Bestenrichtete Spezialwerkstätte am Platze. Galvanische Verzahnung und Versilberung.

Bergheimer Entfettungstee Mk. 1.80 wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fucus, species leuant eps, radices et salis. Ferner empfohlen: Asthmatische Nerventee Entkalkungstee Bergheimer Apotheke Heidelberg

Eugen Kratzmüller Heidelberg Marktplatz 4

1932 / DA ... Die Wah ... Freiheitbew ... werk erwiese ... schaft hat ... Millionen ... Schwemman ... tion juridische ... Urne fernge ... Präsidialkabi ... wolle, ist in ... bleiben. Na ... für ihn erkl ... loeren. Wir ... wie wir auch ... nicht nachtra ... wegung einh ... hätten wir 2 ... haben 4 Pro ... oder haben ... Die SPD ... Sie wird hin ... Der Zentrum ... kommen, ... abgemendet ... Reaktion des ... zusammen mi ... ordnete gefie ... Papenpolitik ... Ehen in der ... Erfolg Papen ... Reich ... Land ... Genau so ... jaldemokratis ... n. Papen der ... Spielregel, d ... Verfo ... vom ... Berlin ... feilt: Der ... auf Grund ... Reichsverfass ... dem Wohl ... aller öffen ... gen, also au ... men erlassen ... Demonstatio ... Das Verb ... Verfassun ... 19. Novembe ... Sath ... Der Leiter ... schung, Prof. ... Asociität auf ... mehr auch ge ... 'Wirtschaftsan ... nonalgesellschaft ... beitebschaftsan ... Arbeit, Verm ... und des nation ... die dringend ... Streben, diese ... und rasche ... schaffungsprog ... derneffe. ... Auch von ... nunmehr be ... zimenten auf ... nicht abjawa ... erst werden m ... aufmenblau ...